

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1930**

15.8.1930 (No. 222)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**

Er erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung  
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienkreis, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Militär-Verkehrsbeilage, „Aufrechte Woche“, Geschäftsstelle, Redaktion a. Verlag: Steinstr. 17-21  
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckverleger: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gepaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 3 gepalt. 87 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 60 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5/2 Uhr. — Anzeigensort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 222 (12 Seiten)

Karlsruhe, Freitag, den 15. August 1930

68. Jahrgang

## Der Kampf um den deutsch-finnischen Handelsvertrag

Keine momentane Aenderung der deutschen Handelsvertrags-Politik — Gerüchte über Rücktrittsdrohungen Schiele's

Dr. Sch. Berlin, 14. August. (Eig. Drahtber.)

Das Kabinett ist heute vormittag zusammengetreten und hat über die Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages beraten. Zu einer Entscheidung über diese Frage, die nach der politischen wie nach der wirtschaftlichen Seite hin außerordentlich bedeutsam ist, ist es heute nicht gekommen und die Reichsregierung wird sich morgen erneut mit dem deutsch-finnischen Handelsvertrag beschäftigen. Ob es morgen zu einem Kabinettsbeschlusse kommt, ist aber noch fraglich, weil der Lösung des Problems große Schwierigkeiten im Weg stehen.

Eine Kündigung des Handelsvertrages mit Finnland kann unter Umständen Rückwirkungen auf die Handelsverträge mit Dänemark, Holland, Frankreich, der Schweiz und Italien zur Folge haben,

in denen der Zölle ebenso wie im finnischen Vertrag der Butter- und Käse Zoll festgelegt ist. Auf Grund dieser Tatsache hält eine Reihe von Mitgliedern der Reichsregierung eine Kündigung des Finnensvertrages für bedenklich, insbesondere der stellvertretende Leiter des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsaussenminister. Es ist auch ohne weiteres zuzugeben, daß es im Augenblick wenig zweckmäßig wäre, das ganze Problem der deutschen Handelsverträge politisch neu aufzurollen.

Auf der anderen Seite dagegen verkennt man nicht, daß der Schutz der deutschen Landwirtschaft durch die Zollsätze des deutsch-finnischen Handelsvertrages gewährt wird, völlig unzureichend ist, daß irgend etwas getan werden muß, um den bisherigen unmöglichen Zustand zu beheben. Am zweckmäßigsten wäre es, wenn die deutsche Regierung mit Finnland über die entsprechenden Fragen zu befriedigenden Vereinbarungen kommen könnte. Wie wir hören, wird die Reichsregierung dieses Ziel nicht aus dem Auge lassen und man spricht in diesem Zusammenhang von einem Zusatzabkommen, über das mit Finnland verhandelt werden soll. Ob man auf diesem Wege aber weiterkommt, ist sehr fraglich.

Sämtliche amtlichen und außeramtlichen Verhandlungen, die bisher geführt wurden, sind völlig ergebnislos verlaufen.

In diesem Zusammenhang ist in der Öffentlichkeit die Meldung verbreitet worden, der Reichsernährungsminister Schiele habe seinen Rücktritt angekündigt, wenn das Kabinett die Kündigung des Handelsvertrages mit Finnland nicht beschliesse. Das trifft, wie wir hören, nicht zu und alle Gerüchte über eine Kabinettskrise sind stark übertrieben. Der Ernährungsminister steht allerdings auf dem Standpunkt, daß es nicht möglich ist, dem Teil der Landwirtschaft, der Veredelungsprodukte herstellt, die verbrochene Hilfe zuteil werden zu lassen, wenn der Finnensvertrag nicht gekündigt wird. Es steht also beim deutsch-finnischen Handelsvertrag eine außerordentlich wichtige und unter Umständen folgenschwere Entscheidung des Kabinetts bevor.

### Vergebliches Bemühen Martin Spahns

Dr. Sch. Berlin, 14. August. (Eig. Drahtber.)

Obwohl mit einer einzigen Ausnahme sämtliche katholischen Reichstagsabgeordneten aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgetreten sind, und sich damit das völlige Fiasko des deutschnationalen Katholikenausschusses bestätigt hat, wird im Lager Eugenbergs erneut der Versuch gemacht, in katholischen Wählerkreisen Stimmengewinn zu erzielen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, wenn man diese Bemühungen auf den Abgeordneten Martin Spahn zurückführt, der als einziger katholischer Reichstagsabgeordneter bei Eugenberg verblieb. In Berlin ist dieser Tage eine Organisation in die Öffentlichkeit getreten, die sich „Deutschnationaler Katholikenausschuß Groß-Berlins“ nennt. In einer Entschließung, die diese Vertretung der deutschnationalen Katholiken veröffentlicht, wird der entschiedene Kampf begrüßt, den Eugenberg um die Lösung des Zentrums von der Sozialdemokratie im Reich und in Preußen führt.

## Der türkisch-persische Zwischenfall

Der letzte türkisch-persische Zwischenfall aus Anlaß der Kurdenfälle, mit dem sich bereits Kriegsgerüchte verbanden, gibt uns Veranlassung näher auf die Eigentümlichkeit des persischen Reiches einzugehen.

Das große Persien, das in einer Ausdehnung von 1 645 000 Quadratkilometer den westlichen Teil des Französischen Hochlandes umfaßt, trägt nicht nur in seiner geographischen Beschaffenheit den Charakter des Wild-Romanischen, sondern vielmehr auch in der Art der Zusammenfassung seiner Bevölkerung. Darum auch ist ein Aufruhr, ein Zwischenfall hier an den Grenzen dieses gewaltigen Reiches nichts seltenes, genau so unausbleiblich, wie im Innern des Landes selbst. Man beziffert die Bevölkerung des Sultanats Persien auf 4 bis 10 Millionen Köpfe, eine genaue Zahl läßt sich indes nicht angeben, weil in diesen weitverzweigten Bergländern eine Volkszählung, so wie wir sie kennen, nicht möglich ist.

Man hat sehr wenig aus dem Innern Persiens gehört, weiß nur, daß es bedeutende Bodenschätze birgt, die zumeist ungehoben sind. Die Kapitalmächte haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte, besonders nach dem Kriege, bemüht, Konzessionen für die Ausbeute der Bodenschätze zu erlangen. Doch war das mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Zahlreiche Studienkommissionen haben Persien durchstreift und die Gerüchte über die großen Schätze des Landes bestätigt. Dagegen ist Persien von privaten Reisenden selten berührt worden, wohingegen wir gerade in Deutschland sehr viele Perser begrüßen und unter uns haben können, die uns den Charakter des Volkes vermitteln und Unbekanntes über das dunkle Reich erzählen.

Zahlreiche deutsche Firmen haben namentlich kurz vor dem Kriege mit Persien neue geschäftliche Beziehungen angeknüpft, die sich während der Zeit der Inflation bedeutend ausweiteten, dann aber, da Persien für deutsche Erzeugnisse sehr wenig aufnahmefähig ist, erheblich abebbten.

In Persien blüht der Seidenbau, der dem Lande einmal eine große Zukunft verhieß, aber durch die Kunstseide völlig in den Hintergrund gedrängt wurde. Ebenso ist es mit dem Zuckerrohr, das vor Jahrzehnten noch von Persien aus, wo es in Massen angebaut wurde, in die Welt ging, aber durch die Umstellung der Zuckergewinnung zu einem auffälligen Rückgang führte. Auch Baumwolle wurde in Persien stark gepflegt und zählte zu einem wichtigen Handelsartikel, bis auch hier die Konkurrenz einsetzte und den Baumwollmarkt abschwächte. Schließlich hat Persien einen Ruf als Land, wo das Opium in großer Menge gewonnen wird, obwohl die Perser selbst gar nicht zum Opium neigen. Gesehliche Maßnahmen, die vor etwa Jahrzehnten einsetzten und den Opiumhandel zentralisierten und kontrollierten, haben auch diesen Geschäftszweig geschädigt. Kein Wunder daher, wenn der Gewinn aus den Bodenerzeugnissen zurückgetreten ist und die Industrie sich mehr in den Vordergrund drängte, die aber in den Anfängen liegt, weil die Perser ein wenig spekulatives Volk sind, und, wie gesagt, dem Weltkapital der Eingang in Persien außerordentlich erschwert wurde.

Persien, von der wirtschaftlichen Seite gesehen, läßt bereits erkennen, daß es sich um ein noch völlig unerforschtes Land handelt. Daß es so schwierig ist, die Fortschritte der modernen Entwicklung Persien teilhaftig werden zu lassen, erklärt sich aus dem Widerstreit der Bevölkerung. In den Hauptstädten begegnet sich noch das moderne Leben mit dem primitiven der Eingeborenen, hier sieht man europäische Perser und Vertreter der vielen Nomadenstämme in ihrem Urzustande. Alt-Persien überwiegt, und für den Fremden bieten die zahlreichen Volkstypen den Anreiz, das Leben der Nomadenstämme kennen zu lernen. Viele Forscher haben sich in das, wie man behaupten kann, dunkle Innere Persiens gewagt, viele haben sich in Gefahr begeben und man weiß, daß zahlreiche Wissenschaftler in

## Der Reichswirtschaftsrat über die Kartellnotverordnung

Eine Senkung der Preise für Nahrungs- und Genussmittel für möglich erklärt

Berlin, 13. August. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, seine Beratungen über das von der Reichsregierung geforderte Gutachten über die Anwendung der Kartellnotverordnung beendet und wird den Bericht morgen der Reichsregierung zuleiten. Wie das genannte Blatt erfahren haben will, hält der Reichswirtschaftsrat eine Senkung der Preise bei Nahrungs- und Genussmitteln für möglich und empfehlenswert.

Für den Fall, daß eine Einigung nicht erzielt wird, soll die Regierung die Kartellnotverordnung anwenden und dann auch die Auflösung der Kartelle betreiben.

eine Listenverbindung mit Frankfurt a. D., wo 35 000 Stimmen abgegeben wurden, aufgenommen wäre. Der Aktionsausschuß der Staatspartei hat sich nun die letzte Entscheidung über die Kandidaten vorbehalten, und beschäftigte sich auch mit der Frage, ob Bernhard nominiert werden solle. Georg Bernhard hatte die Reueing, der Staatspartei beizutreten, um sein Mandat zu retten. Der Aktionsausschuß hat aber seine Kandidatur mit großer Mehrheit abgelehnt und an seiner Stelle den Führer der Christlichen Gewerkschaften Arthur Holf aufgestellt. Gegen die Kandidatur Bernhard sprach, daß er vom 1. Oktober Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Waren- und Kaufhäuser wird, wo er über 100 000 Mark Jahresgehalt bezieht.

### Baldiger Beginn der subventionierten Bautätigkeit

Dr. Sch. Berlin, 14. August. (Eig. Drahtber.)

Ministerialdirektor Dr. Imhoff vom Reichsarbeitsministerium, der Kommissar für die Durchführung des zusätzlichen Bauprogramms, hat Darmstadt, Karlsruhe und Stuttgart besucht und festgestellt, daß dort bereits in 2 bis 4 Wochen mit den Bauten im Rahmen des zusätzlichen Bauprogramms der Reichsregierung, die einfach und sparsam gehalten werden sollen, begonnen werden kann. Dabei sollen hauptsächlich Arbeitslose beschäftigt werden.

### Weshalb Bernhard abgelehnt wurde

Berlin, 14. Aug. Die Demokraten des Wahlkreises I hatten den Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Georg Bernhard, der seinen Posten übrigens am 1. Oktober verläßt, wieder als Kandidaten aufgestellt. Der Wahlkreis Potsdam I brachte bei der letzten Wahl für die Demokraten 55 000 Stimmen auf. Bernhard wäre nicht gewählt worden, wenn nicht



### Ein deutsches Reparationskabel für den Aermel-Kanal

Auf Grund der Reparationsverpflichtungen Deutschlands mußte das Reich ein neues Telephonkabel durch den Kanal von Boulogne nach Et Sandgate legen. Die Kabellegungsarbeiten wurden kürzlich gemeinsam von deutschen und englischen Arbeitern ausgeführt.

Persien verschollen sind. Von den wenigen, die mit unendlichen Schwierigkeiten Persien durchzogen und die Berechtigung haben, über Land und Leute zu berichten, ist Hermann Norden, der vor einem Jahr das Buch: „Persien, wie es ist und war!“ — im Verlag Brockhaus, Leipzig, herausgegeben hat, zu nennen. Groß und verwirrend, so schreibt er, ist die Menge der Stämme in Persien für den Reisenden, der zum ersten Mal ins Land kommt: Luren, Kurden, Bakhtiaren, Kaschgai, Kaschguli usw. usw. — Stämme, Zweigstämme, Clans, in scheinbar endloser Folge. Sie alle in ihren verwickelten Verwandtschafts- und Abhängigkeitsverhältnissen zu kennen, dazu brauchte man ein Studium von Jahren. Aber Nomaden sind sie mehr oder weniger alle. Einige verbringen ihr ganzes Leben auf der Wandschaft, ihr Heim ist da, wo sie gerade das schwarze Zelt errichten, und sie hüten sich ängstlich, etwa durch mangelnde Übung ihre Geschicklichkeit als Räuber und Wegelagerer zu verlieren. Die bei weitem größere Zahl dieser Stämme dagegen wechselt von einem Sommer- zu einem Winterlager, auf der Suche nach Weiden für ihre Herden. Ihre erblichen Klans besitzen in beiden Bezirken große Ländereien. Die einzelnen Stämme sind völlig selbständig und liegen vielfach in Fehde. Wenn ein Stamm einem Auslandsunternehmen die Berechtigung zur Ausbeute der Bodenschätze gegeben hat, kann es leicht möglich sein, daß ein Nachbarstamm sich

gegen dieses Unternehmen auflehnt und seine Niederlassung unmöglich macht. Der Europäer, der Persien durchstreift, findet bei einem Stamm große Gastfreundschaft, der andere beraubt ihn und läßt ihn spurlos verschwinden. Ueber das, was der erwähnte Autor aus Persien berichtet hat, weiß man, daß das Volk sich in dauernder Bewegung befindet, woraus sich auch erklärt, daß es bisher nicht möglich ist, die Einwohnerzahl Persiens festzustellen.

Obwohl die Zentralregierung in neuerer Zeit ihre Autorität durchzusetzen vermag, gehen die einzelnen Stämme dennoch ihren eigenen Weg und haben ihre eigenen Gesetze, auf die die Zentralregierung Rücksicht nehmen muß. Im Falle eines Krieges indes, sind sämtliche widerstrebenden Stämme einig und stellen sich geschlossen zur Verteidigung des Landes. Sätte die ausländische Rivalität, die Einfluß in Persien sucht, nicht für moderne Bewaffnung gesorgt, so wäre heute noch die Kriegsausrüstung des Landes primitiv. Sie ist es zum größten Teil noch bei den einzelnen Stämmen, so daß ein Krieg von den Persern nur durch die Fähigkeit, den eisernen Willen des Volkes, die maßlose Verdürftnislosigkeit und die Todesverachtung geführt werden kann. Die Perser haben mit den Türken in dieser Hinsicht vieles gemeinsam, nur daß die moderne Kultur einen stärkeren Eingang in die Türkei gefunden hat.

Dr. Fritz Weizmann.

### Göbbels freigesprochen

Berlin, 14. Aug. In der Verteidigungsklage des Reichspräsidenten von Hindenburg gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels verurteilte der Vorsitzende heute mittag folgendes Urteil: Die Berufung des Staatsanwaltes wird verworfen. Durch die Berufung des Angeklagten wird das Urteil erster Instanz aufgehoben und der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Zu Beginn der Verhandlung gab der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Rosser, ein Schreiben des Reichspräsidenten bekannt, durch das, wie er betonte, ein Wink gegeben sei, den Angeklagten zur Zurücknahme seiner Äußerungen zu bewegen. Der Brief des Reichspräsidenten, den der Vorsitzende sodann verlas und der an den preussischen Justizminister gerichtet war, hatte etwa folgenden Wortlaut:

„Aus der hier abgegebenen Erklärung des Herrn Dr. Goebbels habe ich entnommen, daß Dr. Goebbels eine absichtliche persönliche Beleidigung meiner Person ferngelegen und daß er lediglich in Wahrnehmung seiner politischen Interessen gehandelt hat. Ich würde daher meinen Straf Antrag zurücknehmen, wenn dies noch möglich wäre. Da dies aber nicht mehr möglich ist, erkläre ich, daß ich die Angelegenheit persönlich als erledigt betrachte und an einer Verurteilung des Herrn Dr. Goebbels kein Interesse mehr habe.“

### Austritt August Helfferichs aus der Deutschnationalen Partei

Berlin, 14. August. (Eigene Meldung.) Der Bruder des verstorbenen deutschnationalen Führers Dr. Karl Helfferich in Neustadt a. S., August Helfferich, ist der „Vorjenseitung“ zufolge aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten und zur Staatspartei übergetreten. August Helfferich ist in den Aktionsausschuß der Deutschen Staatspartei in Neustadt a. S. gewählt worden.

### Die Verluste der Leipziger Stadtbank

Leipzig, 13. August. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler beschloß heute in einer Besprechung mit Pressevertretern mit einer Presseerklärung, wonach eine Berliner Treuhandgesellschaft, die in den letzten Tagen die Kredite der Leipziger Stadtbank nachgeprüft habe, festgestellt, daß mindestens 15 Mill. Mk. wahrscheinlich verloren seien. Der Oberbürgermeister teilte hierzu mit, die Stadt Leipzig hoffe, daß sich im Laufe der Zeit ein Teil des Geldes wieder beschaffen lassen werde.

### Die Affäre Schade in Lützen

Lützen, 14. Aug. Die amtliche Untersuchung über den tragischen Selbstmord des Dienstmädchens Gertrude Schade, die bekanntlich wegen angeblicher Unterschlagung von 100 Mark verhaftet worden war, sich aus Gram darüber das Leben nahm, hat zu der Suspension des Wachmeisters May geführt, der über die Festnahme und die Behandlung verantwortlich gemacht wird. Außer dem Disziplinarverfahren ist noch ein strafrechtliches gegen den Wachmeister anstrengt, durch das festgestellt werden soll, ob er durch die zu Unrecht erfolgte Festnahme des Mädchens sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht hat.

## Der kleine Grenzverkehr

Berlin, 14. August. Die Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen über den kleinen Grenzverkehr an der deutsch-französischen Grenze vom 25. April 1929 sind heute im Auswärtigen Amt unterfertigt worden. Das Abkommen wird am 14. September 1930 in Kraft treten.

### Die französische Streiklage

Paris, 14. Aug. Wie Savas aus Lille berichtet, haben die sozialistischen Gewerkschaften der Metallindustrie eine Entschlieung angenommen, in der sie sich bereit erklären, die Grundlage eines am 1. August 1930 vorgeschlagenen Kompromisses anzunehmen. Sie haben ihre Delegierten in diesem Sinne ermächtigt, eine Lösung herbeizuführen.

Die Delegierten der Textilarbeiter haben auf der Präferenz um eine Aussprache ihrer Delegierten mit den Arbeitgebern nachgesucht. Die Arbeitgeber lehnen in einem Schreiben an den Präzidenten die Bitte ab. Sie erklären, wenn die Auffüllung der Fabrikvorräte und die damit verbundenen ungünstigen Bedingungen andauern würden, würden sie zur Stilllegung der Betriebe, die seit Monaten drohe, gezwungen sein. Außerdem seien die Löhne oftmals so hoch wie vor dem Kriege, die Familien- und sonstigen Zulagen gar nicht gerechnet. Darauf haben die Textilarbeitergewerkschaften die Vermittlung des Arbeitsministeriums angerufen.

Nach dem „Matin“ haben im Streikgebiet von Roubaix-Tourcoing 4800 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, da ihre Lohnforderungen bewilligt wurden. Nach der gleichen Quelle soll der Textilarbeiterstreik in St. Quentin, von dem 1100 Arbeiter betroffen wurden, so gut wie beendet sein. Mit der Wiederaufnahme der Arbeit werde für heute gerechnet.

### Zurückziehung von Bahnschutzabteilungen aus dem Saargebiet

Saarbrücken, 14. August. Wie die „Neunkirchner Zeitung“ wissen will, soll die in Neunkirchen stationierte Bahnschutzabteilung, die gegenwärtig noch 110 Mann stark ist, nach Dösch (Rothringen) verlegt werden.

### Ein päpstlicher Legat begibt sich nach Budapest

Rom, 13. August. Zu der bevorstehenden 900-Jahrfeier des ungarischen Nationalheiligen, des hl. Emerich, wird sich Kardinal Sincero als päpstlicher Delegat mit großem Gefolge am Donnerstagabend nach Budapest begeben. An der Grenze erwartet ihn ein Sonderzug, der auf dem Wege nach Budapest an allen großen Stationen mit besonderen Feierlichkeiten begrüßt werden soll. Kardinal Sincero überbringt ein päpstliches Handschreiben.

### Empfang japanischer Sportler in Berlin

Berlin, 14. August. Die anlässlich des leichtathletischen Städtekampfes Berlin-Tokio hier weilende japanische Mannschaft wurde heute mittag 1/2 Uhr von Stadtrat Wuyky, in Vertretung des Bürgermeisters empfangen. Nach herzlichen Begrüßungsworten übergab Stadtrat Wuyky dem Führer der Mannschaft für ein vom Oberbürgermeister von Tokio gemachtes Geschenk eine Wappe mit Berliner Stadierung. Anschließend fand eine Besichtigung verschiedener städtischer Badeanstalten und des Strandbades Wannsee statt, an der auch der frühere deutsche Botschafter in Japan und Reichsminister a. D. Solf teilgenommen hat.

### Neue Note der türkischen Regierung an Persien

Konstantinopel, 14. August. Die türkische Regierung hat eine neue Note nach Teheran gerichtet, in der sie der persischen Regierung eine enge Zusammenarbeit gegen die Kurden vorschlägt.

### Die kommunistische Bewegung in China

Schanghai, 13. August. Nach einer amtlichen chinesischen Meldung haben die in Tschangschai angestellten Ermittlungen ergeben, daß die kommunistische Bewegung in China eine einzige geschlossene Bewegung ist, und daß alle kommunistischen Gruppen nach den Weisungen einer Zentrale vorgehen. Als Ziel der kommunistischen Führer wird bezeichnet: Beseitigung der militärischen Führer und der nationalen Regierung, sowie Einführung des Sowjetismus in ganz China.

Der französische Kreuzer „Waldeck-Rousseau“ ist von Japan nach Schanghai abgegangen. Feng hat die Lungaubahn angegriffen. Er behauptet, die Regierungstruppen deschlagen zu haben. Flugzeuge der Nationalisten haben heute über Kinsanfu Bomben abgeworfen, wodurch 20 Personen getötet und viele verletzt wurden. Die Konularbehörden sind wegen dieses abermaligen Bombardements vorstellig geworden, weil die Ausländer dadurch gefährdet werden. Man glaubt übrigens, daß die Kapitulation von Kinsanfu nur eine Frage von wenigen Tagen ist.

## Das Flugbootunglück über der Ostsee

### Das Urteil des Seerichts — Die Sicherungseinrichtungen ungenügend

Stettin, 14. Aug. Nach dreistündiger Beratung hat das Stettiner Seericht folgendes Urteil verkündet:

Der Unfall, der das Verkehrsflugzeug D 1864 der Deutschen Luftkassan am 7. Juli bei Bornholm betroffen hat, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß das Flugboot infolge eines Materialfehlers und Propellerbruchs zur Landung auf See gezwungen war. Das Kentern des Flugzeuges nach längerem Schleppen ist durch Unterschnitten der Steuerbordfläche im Segang herbeigeführt worden. Die Leitung des Flugbootes trifft keine Schuld. Die eingeleiteten Rettungsmaßnahmen waren zweckentsprechend. Die Hilfeleistung des Seglers „Maja“ ist besonders anzuerkennen. Eine Verletzung der Befehle des Motorseglers durch das Reich wird für angemessen erachtet. Die Ausrüstung des Flugzeuges hinsichtlich der Rettungsmöglichkeit war nicht ausreichend.

Bei dem Unglück fanden, wie gemeldet, fünf Personen den Tod. Dagegen konnten sich ein Passagier und zwei Mann der Besatzung, darunter der Kapitän des Flugzeuges, Kuring, retten. U. a. wurden die Auslagen beiseite, die der gerettete Passagier Griffon vor einem schwedischen Notar gemacht hat. Er gab eine eindrucksvolle Schilderung des Unglücks und betonte, daß sich in dem Augenblick, als der Befehl kam, über Bord zu springen, herausstellte, daß der sehr schwierige Rettungsmechanismus nicht funktionierte. Griffon selbst rettete sich nur dadurch, daß er wieder auf das Flugzeug kletterte. Die von der Wetterwarte Hamburg um 2 Uhr herausgegebene Sturmwarnung hat Kuring nicht mehr erreicht. Kuring erklärt, daß er von dem Alarm eines Rettungsbootes durch den Stettiner Dampfer „Theodor“ nichts gesehen habe. Er habe vielmehr den Eindruck gehabt, daß

der Dampfer „Theodor“ gar nicht gehalten, sondern vorbeigefahren sei. Er sei der Hoffnung gewesen, daß das Flugboot, das sehr gut im Wasser lag, sicher nach Bornholm kommen werde.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erklärte Kapitän Roth u. a., die Schwimmwesten seien ausprobiert und sie hätten sich bisher als sehr praktisch erwiesen. — Reichskommissar Kühne sagte aus, die Schwimmwesten seien unweidmässig. Außerdem habe das Schlauchboot gefehlt. Wäre ein solches vorhanden gewesen, so hätten die Passagiere leicht zu dem Segler übersehen können. Ebenso hätte ein Bootshaken gefehlt. Der Flugzeugführer habe zwar eine sehr lange praktische Tätigkeit hinter sich, doch besaß er nicht die genügende seemannische Erfahrung. Die Wetternachrichten waren unzureichend. Dem Kapitän sei kaum ein Vorwurf zu machen, daß die Passagiere nicht überlebten. Er fühlte sich in seinem Flugboot sicher. Die Schwimmfähigkeit des Dornierbootes sei als gut zu bezeichnen. Die Schlepperjuche seien jedoch mangelhaft und die Sicherungseinrichtungen ungenügend gewesen.

### Anfall eines österreichischen Flugzeuges

Zürich, 14. August. Das österreichische Flugzeug „Brachvogel“ mit dem Piloten Kubritius und zwei Passagieren ist auf dem Flug von Innsbruck nach Zürich heute nachmittag in der Nähe von Weiler aus bisher noch unbekannter Ursache verunglückt. Der Pilot und die beiden Passagiere, ein Amerikaner namens Wards und ein Schweizer namens Kieben, wurden ins Krankenhaus nach Weiler übergeführt. Der Flugzeugführer ist dort seinen Verletzungen erlegen.

### Französisches Militärflugzeug brennend abgestürzt

Paris, 14. August. Ein Militärflugzeug ist gestern nachmittag bei Sary-sur-Nied in Lothringen brennend abgestürzt. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

### R 100 fliegt nach England zurück

Montreal, 13. August. Das Luftschiff R 100 ist um 9.28 Uhr abends (Sommerzeit) auf dem Montrealer Flugplatz St. Hubert zum Rückflug nach England gestartet.

### 8 Todesopfer des Clarentaler Grubenunglücks

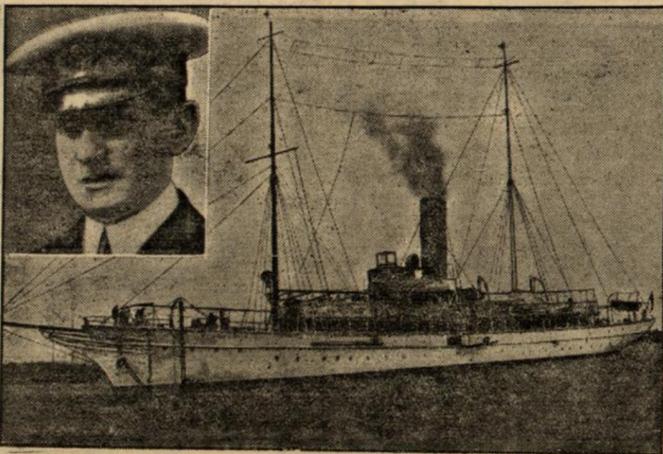
Saarbrücken, 14. Aug. Von den bei dem Grubenunglück in Clarenthal verletzten 18 Personen sind gestern wiederum zwei gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht.

### Verhaftung eines Essener Notars

Essen, 14. August. Wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ meldet, ist der Essener Rechtsanwalt und Notar Dr. Antrop auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Es werden ihm Unterschlagungen und betrügerische Manipulationen zur Last gelegt, die 1/2 Millionen RM. betragen sollen.

### Schwerer Brand auf der Wunder-Yacht Marconis

Die Yacht „Elektra“, von der aus Marconi kürzlich die sensationelle Kraftübertragung nach Sidney unternahm, ist einem schweren Brand zum Opfer gefallen. Das Vorderdeck des Schiffes wurde vollständig zerstört.



### Baden

#### Ein ernstes Wort zur gegenwärtigen Lage in Deutschland

Die am 12. August im katholischen Vereinshaus in Freiburg tagende freie Konferenz war von ungefähr 100 katholischen Geistlichen aus der Stadt Freiburg und dem Breisgau besucht. Sie besprach aus Gründen des Gewissens und der Pflicht die gegenwärtige Lage unseres deutschen Vaterlandes. Die ganze Beratung war von hohem vaterländischen Ernst und religiöser Einmütigkeit getragen. Man stellte mit Sorge fest, daß die seit 1918 mühsam wiedergewonnene und gestiftete Staatsordnung abermals mehr und mehr in Gefahr gerate, wenn nicht das deutsche Volk am 14. September es als seine erste Aufgabe erkenne.

#### unbedingt und über alles andere hinweg, sich für die Staatsordnung einmütig einzusetzen.

Man war sich klar, daß mit der Staatsordnung auch die für das Volkswohl und das Vaterland so wichtigen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Güter in Frage gestellt würden. Darum erkannte man es als eine hohe sittliche Pflicht des Volkes, geschlossen und einmütig für diese erste und oberste Aufgabe des 14. September einzutreten.

Weiterhin war man einmütig der Auffassung, daß der Staat zu seiner Ordnung, wie zu seinem Aufbau, der religiösen und sittlichen Kräfte im Volke heute mehr als je bedürfe. Darum beflagte man auch den zersetzenden Einfluß des weithin von Moskau aus orientierten, gottlosen Freidenkeradikalismus. Nicht minder beflagte man aber auch die verheerenden kulturkämpferischen Erscheinungen im Rechtsradikalismus, die in Wort und Schrift immer wieder zu verzeichnen seien. Die an der Predigerfähigkeit der Seelsorger geübte üble Kritik sei nichts anderes als ein Anfluß alter Kulturkämpferei und lasse erkennen, was die Kirche und das katholische Volk wieder zu erwarten haben, wenn dieser Geist zu Einfluß kommt.

Mit Enttäufung wies die Konferenz die Beschimpfung, als ob der Klerus in Baden nicht national und deutsch gefühlt sei, zurück und wies sich dabei eins mit dem treuen katholischen Volk. Mit Genugtuung hat die Konferenz festgestellt, daß die katholische Presse und die Führer des katholischen Volkes im öffentlichen Leben ihre Abwehrpflicht gegen den Radikalismus rechts und links mit seiner Gefährdung der vaterländischen und christlichen Güter voll auf getan haben. Die ihnen dafür vielfach zuteil gewordenen Schmähdungen und Beschimpfungen vonseiten radikaler Agitatoren und ihrer Presse beantworteten Seelsorger und katholisches Volk mit der Dankbarkeit und dem Bekenntnis des Vertrauens und der Treue.

#### Die Interessen des Vaterlandes und der Kirche verlangen heute mehr denn je ein starkes, geschlossenes, verantwortungsbewusstes Zentrum.

Am 14. September, dem feste Kreuzerhöhung, werden Volk und Klerus ihre Pflicht erfüllen und so auf Beschimpfungen und Schmähungen die rechte Antwort geben. Insbesondere wird die katholische Jugend sich in ihren Idealen für Kirche und Vaterland durch radikale Schlagworte nicht beirren lassen, sondern sich entschlossen in die große Abwehrfront der Erwachenden einreihen.

#### Der Ruf nach dem neuen Reichstagswahlrecht

erhöht immer häufiger und lauter. Die Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahlen in den einzelnen Wahlbezirken bringt es den Wählern wie den Leitern der Bezirke immer wieder von neuem zum Bewußtsein, wie schwer es das bestehende Wahlrecht mit seiner Listenwahl macht, eine Liste aufzustellen, die allgemein befriedigt.

In einer Versammlung der Wahlkreisvertreter der Zentrumspartei von Westfalen-Nord wurden als Spitzenkandidaten aufgestellt: 1. Dr. Nord, 2. Dr. Stegerwald, 3. Prälat Dr. Schreiber. Vor der Aufstellung der Liste wurde nach einer Meldung der „Völkzeitung“ folgender Antrag Dr. Striders-Minister angenommen: Sämtliche Kandidaten werden nur unter der Voraussetzung aufgestellt, daß sie außerdem, mit größter Aktivität für eine Wahlreform einzutreten, die eine enge persönliche Verbindung von Abgeordneten und Wählern sichern soll und den Wert der Persönlichkeit mehr zur Geltung kommen läßt. — Prälat Dr. Schreiber erklärte hierzu, daß Reichskanzler Dr. Brüning entschlossen sei, eine Wahlreform durchzuführen. Reichsinnenminister Dr. Brüning beauftragt, einen entsprechenden Entwurf möglichst bald dem Reichstag vorzulegen.

#### Staatsstreikpläne!

Die Sozialdemokratie ist um Agitationsstoff nie verlegen. Schlägt das eine nicht ein, so wird etwas anderes herbeigeholt und als Mittel benützt, um unter den Wählern Stimmung zu machen. Der neueste Agitationsstreich der Sozialdemokraten ist der, sich als Hüter der Republik gegen Staatsstreikpläne auszuspielen. Den willkommenen Anlaß dazu bot eine Äußerung des Reichsministers Treubmanns, und man scheint sich nicht, gegen die Demokratie und das Parlament gerichtete Absichten auch dem Reichspräsidenten zu unterstellen. Es wird ganz unverhüllt behauptet, daß Hindenburg damit einverstanden sei, wenn eine gewisse Art von Diktatur aufgerichtet würde.

Die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Darstellung hat schon den Reichsinnenminister Dr. Brüning veranlaßt, in der „Deutschen Republik“ Nr. 45 dagegen Stellung zu nehmen. Er führte dort u. a. aus:

„Niemand betreibt, auch ich nicht, das lässliche Herr Dr. Brüning aus der Hand des Reichspräsidenten den Auftrag übernahm, ein Kabinett strenger sachlicher Aufzuarbeit zu bilden ohne die Sozialdemokratie, d. h. ohne Mitglieder aus der sozialdemokratischen Fraktion. Der Auftrag lautete nie, ohne Sozialdemokratie zu regieren. Das Ausschneiden der Sozialdemokraten aus der Regierung hatte von selbst die Folge, daß ein Kabinett ohne sozialistische Mitglieder gebildet werden mußte. Das wird von sozialdemokratischer, aber auch von bürgerlicher Seite häufig übersehen. Die verfassungsmäßige Stellung des Reichspräsidenten wird überhaupt viel zu wenig beachtet. Es läge nahe, Vergleiche aus der Zeit Friedrich Eberths zu ziehen. Die Erinnerung an den Sturz der Regierung im November 1922 legt sehr interessante Parallelen nahe. Damals wurde Cuno gerufen — ohne Zustimmung mit den Parteien — ohne Zustimmung mit den Parteiführern. Die Besprechungen Brünings mit den Reichspräsidenten waren nicht parteipolitisch Natur. Sie entsprangen einem besonderen Vertrauensverhältnis. Daß dabei konfessionellen

## Die Wahrheit über Thüringen

V. J. A. Wenn man den Nationalsozialisten glauben würde, so wäre Thüringen das dritte Reich, das sie erwünschten, so wäre Thüringen das Vorbild für das ganze Deutschland. Denn die Nationalsozialisten sitzen in Thüringen als dem einzigen deutschen Land in der Regierung und beherrschen ausschlaggebend dessen Politik. Einer ihrer Vertreter, der Staatsrat Marschner, reist in Deutschland herum — er war auch in Karlsruhe — und preist Thüringen als das gelobte Land der Nationalsozialisten an.

Wie sieht es nun in Thüringen in Wirklichkeit aus? Das ist jedem, der die Nationalsozialisten, ihre Unwahrscheinlichkeit, ihr Demagogentum und ihr Gesclunfer kennt, zweifelhaft, ob in Thüringen diese idealen Zustände bestehen, wie sie die Nationalsozialisten wahr haben möchten und das will jedem, der das Strebertum und das politische Treidholz, das sich bei den Nationalsozialisten zusammenfindet, nicht recht in den Sinn kommen, daß gerade die nationalsozialistische Partei dazu ausersehen sein möchte, Recht und Gerechtigkeit und saubere Zustände zu schaffen. Aber genaueres wußte man über Thüringen nicht. Da kommt denn die Darstellung der thüringischen Verhältnisse, die der ehemalige thüringische Kultusminister Greil in einer sozialdemokratischen Versammlung am Mittwoch in der Karlsruher Festhalle gab, sehr gelegen. Greil kennt die Verhältnisse Thüringens aus unmittelbarer Anschauung, er sitzt als Abgeordneter im Thüringer Landtag und beobachtet als Vorgänger Friedr. im Kultusministerium die Taten seines Nachfolgers mit kritischen Augen. Wir geben aus seinem Vortrag das folgende bis jetzt noch nicht allgemein bekannt gewordene Material in swangvoller Reihenfolge wieder.

Der Redner stellte dar, wie von allen den schönen Programmpunkten der Nationalsozialisten auch gar nichts verwirklicht würde, sondern, wie das alles Blase sei. Das sei zunächst an der Person des Herrn Dr. Friedr., des jetzigen nationalsozialistischen Innenministers Thüringens, der auch noch zugleich Kultus und Unterricht unter sich hat, dargestellt. Friedr. ist der Führer der Nationalsozialisten in Thüringen, also einer der neuen Führer, wie sie die Nazis im Gegenstand zu denen des verrotteten parlamentarischen Systems zu fordern verneinen. Sit nun also Friedr. uneigennützig und stellt er das Allgemeinwohl über das individuelle? Als Friedr. noch nicht Minister war und nur im Reichstag saß, stellte er den Antrag, die Ministergehälter auf 12 000 RM. herabzusetzen. Als er Minister wurde, bezog er 20 000 RM. Die Sozialdemokraten des Thüringischen Landtags stellten den Antrag Friedr. nun im Thüringer Landtag und siehe da! die Ministergehälter wurden nicht auf 12 000 RM. herabgesetzt, sondern nur auf 16 000 RM. Dazu erhält aber noch Friedr. 2000 RM. Aufwandsentschädigung und 1800 RM. Wohnungsgeld, so daß er lustig wieder an die 20 000 RM. verdient, wie einstens die nicht nationalsozialistischen Minister.

Dieser Herr Friedr. aber, der als Führer der Nationalsozialisten so sehr gegen die Pensionen der Minister schimpfen mußte, was tat er? Nach thüringischer Recht hätte er eine Pension nur dann zu beantragen gehabt, wenn er sich eine Krankheit im Dienste zugezogen hätte. Was tat Herr Friedr.? Eine seiner ersten Amtshandlungen war, daß er sich auf jeden Fall eine Pension zusichern ließ; er braucht nur ein Zeugnis herbeizubringen, daß er krank ist, gleichgültig ob durch den Dienst oder sonstige erworben. Es würde auch das Zeugnis eines ärztlichen Freundes aus München genügen.

Damit sind wir mit Herrn Friedr. aber nicht am Ende. Er besitzt noch mehr Tugenden, denn er ist ein Führer des dritten Reichs. Wie sein ehemaliger Kollege Greil erzählte, sprach Friedr. in einer Versammlung einmal von dem unbändigen Freiheitswillen und Kampfwillen, den jeder Deutsche haben mußte. Als man ihn dann im Thüringer Landtag fragte, wo er — Friedr. — denn während des Krieges seinen unbändigen Kampfwillen ausgetobt habe, da bekannte er, dort wo sein König ihn hingestellt habe — das war aber beim Depot in Birmanien.

So steht es mit Herrn Friedr.! Aber als Partei werden sie sich doch in Thüringen nationalsozialistisch gebärden und dementsprechend regieren. Aber, wie Herr Greil erzählte, das erste sei die Futterkrüppelpolitik gewesen. Sie wollten drei ihrer Leute bei der Polizei unterbringen, darunter einen jungen Mann von 30 Jahren, der von diesen Dingen gar nichts verstand. Das kostete das Land Thüringen drei Millionen Reichsmark, denn soviel betrugen die Reichszuschüsse für die thüringische Polizei, die auf die nationalsozialistische Futterkrüppelpolitik hin vom Reich gesperrt wurden. Mit Recht sagte Herr Greil, das sei eine kostspielige Futterkrüppelpolitik.

Aber die Nationalsozialisten sind doch die Partei, die für die Kleinen Leute eintreten. Obwohl Thüringen die niedrigsten Besitzsteuern von ganz Deutschland hat, haben die Nationalsozialisten nicht diese erhöht, sondern die Steuern, die den kleinen Mann treffen. Die Mietzinssteuer wurde um 6 Prozent erhöht und eine allgemeine ungestaffelte Kopfsteuer von 6 RM. eingeführt. Und das, obwohl ein großer Feiß Kreuzens z. B. 80 000 RM. Steuern bezahlen muß und in Thüringen nur 50 000 RM.

Die Nationalsozialisten haben in Thüringen die Landtagsdiäten nicht abgeschafft; sie haben sie bewilligt und sind darauf genau so verfahren, wie sie es von den anderen behaupten. Als die Nationalsozialisten im Thüringer Landtag einmal 3 Tage lang streikten, um ihre Koalitionsgegner fette zu machen, da kamen sie jeden Tag in den Landtag, ließen sich in die Anwesenheitsliste des Plenums und der Ausschüsse eintragen und verschwand dann wieder, denn der Effekt war erreicht, die Diäten bekamen sie auf diese schlauere Handlung hin nicht ab-

gezogen. Herr Friedr. selbst aber, der selbstlose Führer, bezieht zu seinem Ministergehalt von 20 000 RM. noch 8000 RM. Reichstagsdiäten. Warum man dann bloß über die anderen schimpft? Und so jämmerlich verfährt, wenn man selbst die Macht hat!

Aber wie sieht es mit Theorie und Praxis bei den Nationalsozialisten im einzelnen aus? Sie treten ein für eine ausgebauten Sozialpolitik. In Thüringen haben sie gegen Zuschüsse an die Arbeitslosen gestimmt und dafür eine Landespende verhängt. Durch diese gingen ein 130 000 RM., in Weimar mit 12 000 Nationalsozialisten ganze 2 RM., das ist der Kampf der Hitlerleute gegen das Kapital. Aber in der Schulpolitik treten die Nationalsozialisten doch ein für die unteren Schichten? Weit gefehlt! Friedr. hat an der Volksschule für 1 222 000 RM. eingespart und diese restlos für die Vergrößerung der Polizei ausgegeben. Hunderte von Lehrertellen wurden abgebaut, die Stundenzahl der Schüler vermindert und die Beiträge für Volkshochschule um fast um 50 Prozent herabgesetzt. Außerdem wurde die Stafelung des Schulgeldes für die Mittelschulen aufgehoben und dadurch Hunderte von Kindern armer Eltern gezwungen, in die Volksschule zurückzugehen. Das ist der Nationalsozialisten soziale Einstellung. Wie der Redner meinte, hätten die Nationalsozialisten kein Interesse daran, durch Ausbau der Volksschule viele selbständig denkende Menschen heranzuziehen, denn dann gäbe es weniger Nationalsozialisten.

Die Nationalsozialisten wollen aber Deutschland sittlich erneuern? Sie wollen die Ausländer hinausjagen und die Rasse rein halten. Sie nehmen aber in Thüringen das Geld von dem ehemaligen Herzog von Coburg, der ein Engländer ist. Hitler selbst ist weder ein Deutscher, noch rein deutschen Geblüts, seine Mutter ist eine Tschechin. Hitler hat einmal die Pastarde Salbaste genannt. Was ist dann aber Hitler nach seinem eigenen Urteil und was tun seine Anhänger in Thüringen zur sittlichen Erneuerung Deutschlands? Friedr. hat einen Ufas herausgelassen gegen die Regerkultur. Regertänze und Regertänze werden verboten. Die Regerkultur ist für Friedr. in aller Einfachheit die Ursache der Entfittlichung. Ueberhaupt schieben die Hitlerleute gerne alles Uebel generell den anderen zu und doch täten sie einmal gut daran, in den eigenen Reihen umzuschauen, denn keine Partei birgt soviel zweifelhaftes Elemente in sich als gerade die nationalsozialistische. Das konnte der Redner auch für Thüringen bestätigen.

Friedr., Thüringens nationalsozialistischer Kultusminister will alles jüdische, alles internationale, alles poziffistische aus dem Christentum beseitigen. Als dann darauf hin Friedr. gefragt wurde im Thüringer Landtag, wie er es mit Jesus Christus halte, gab der Führer der Wirtschaftspartei, des Koalitionsgegners der Hitlerleute, für diesen die Antwort und meinte, Jesus Christus sei ein Germane gewesen. Das ist das Niveau der thüringischen Regierung. So wird die Religion betrachtet. Ja, Friedr. hat sogar Gebete erlassen. In dem einen wird die Strafe Gottes für den Landesverrat herabgeschlucht. Der Redner wies darauf hin, daß Friedr. selbst wegen Landesverrats 15 Monate Festungshaft erhalten habe, weil er sich am Stillerputz vom 9. November 1923 beteiligt hatte. Für wen soll dann also dieses Gebet gelten? Mit dem Redner sind wir auch der Meinung, daß die einzige Erklärung dafür, daß ein Landesverräter ein solches Gebet zur Einführung in die Schulen mit gutem Gewissen empfehlen konnte, nur darin zu suchen ist, daß er Gott selbst zu dem Gott der Nationalsozialisten stempeln möchte.

Solche Dinge geschehen in Thüringen, dem Herzen Deutschlands. Der Redner meinte, was Friedr. treibe, sei politisches und religiöses Kurpfuschertum. Nichts von dem, was die Nationalsozialisten auf ihrem Programm stehen haben, wird Wirklichkeit. Selbst das ist erlogen, daß Thüringen ihre Domäne ist. Von 53 Abgeordneten des Thüringer Landtags sind bloß sechs Nationalsozialisten; nur 11 Prozent der Stimmzahl, ein Reumtel Thüringens nur steht hinter Hitler und trotzdem dieser Macht einfluß. Denn Landbändler, Wirtschaftspartei, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale haben die Nationalsozialisten ihre erbittertesten Feinde in den Sattel gehoben. Das unfähige, politische uninteressierte Bürgertum hat sich in Thüringen seinen Helfer selbst gewählt.

Aber trotzdem diese Meute, dieses ganz katastrophale Verhalten der Nationalsozialisten in Thüringen. Worauf wir immer schon hinwiesen, das ist an Thüringen klar zu erleben. Das Phrasentum der Nationalsozialisten wird und kann nie Wirklichkeit werden. Groß sind sie nur im Schimpfen, im Herunterziehen, aber Besser machen können sie es auf keinen Fall. Was bleibt denn von ihrer Regierungsumst in Thüringen übrig? Sagen sie nicht dort im verhassten Parlament? Bilden sie nicht dort eine parlamentarische Regierung, das für sie das übelste aller Uebel ist und schlucken sie nicht selbst Ministergehälter, Ministerpensionen und Diäten? Wo bleibt die Sauberkeit, wenn man selbst Futterkrüppelpolitik treibt? Wo bleibt der Sozialismus, mit dem man die Massen zu betören und den Marxismus brechen will? Die Nazis sind im Thüringer Landtag viermal so stark als die Nationalsozialisten und wahrscheinlich werden sie — was wir nicht wünschen, aber kommen sehen — die Früchte nationalsozialistischer Regierungsumst in Form vermehrter Stimmzahl einheimischen.

Man soll diesen Nationalsozialismus in Thüringen studieren. Wir werden es den Nationalsozialisten nicht erparen und die Wahrheit über Thüringen überall verkünden. Man muß ihnen so den Atem nehmen, daß sie nur noch stammeln können und das kann man dadurch erreichen, daß man die Wahrheit über sie jagt.

Stärken der Zugang zum Staate eröffnet wurde, lag im Lauf der Dinge beschlossen, die man seit zwei Jahren voraussagen konnte.“

Bekräftigt werden diese Äußerungen noch durch das, was Reichskanzler Dr. Brüning auf der Tagung der westfälischen Zentrumspartei in Haagen bemerkt hat und was den Beifall jedes auch nur einigermaßen politisch Denkenden finden muß.

„Eine Verfassung ist da, um angewendet zu werden, eine Verfassung ist nicht dazu da, daß sie im Sinne der Schwäche und der Unfähigkeit angewandt wird. Die Verfassung ist dazu da, wo sie die erste Reichspräsident und große Staatsmann Ebert angewandt wissen wollte, in entscheidenden Fällen, wie er es auch damals ohne den Widerspruch seiner Partei getan hat, den Artikel 48 in Anwendung zu bringen. Es geht nicht, daß man in solch entscheidenden Fällen, von deren Erledigung das Schicksal des

ganzen Volkes für seine Zukunft abhängt, aus dem Verhandeln nicht herauskommt. Dann müssen von der Regierung die Fäden in die Hand genommen werden, die Regierung muß Beschlüsse fassen, um sie dem Reichstag in offener Feldschlacht zur Entscheidung zu bringen und das Volk selbst zur Entscheidung aufzufordern. Und das Volk ist jetzt gewillt, die Entscheidung selbst in die Hand zu nehmen.“

Das deutsche Volk in seiner Mehrheit ist des ewigen Hin und Her im Reichstag und der unaufhörlichen Interessenkämpfe längst müde geworden und begrüßt in seinen weitesten Kreisen, daß endlich Männer in einer Regierung beisammen sind, welche so viel Entschlußkraft besitzen, um von der Regierung her die Probleme zu meistern, mit denen der Reichstag nicht fertig werden kann. Uns will scheinen, daß gerade die Regierung Brüning welche im Interesse der Rettung des

deutschen Volkes und der Wirtschaft gesammeltermaßen zum Artikel 48 als dem letzten Ausweg gegriffen hat, eine bessere Hüterin der Demokratie und der Republik ist, als die Sozialdemokraten, denen es gar nicht darauf ankommt, sich mit den Todfeinden des heutigen Staates zu verbinden, um den Reichstag zu stürzen.

Der preussische Ministerpräsident und der Artikel 48 der Reichsverfassung

Der preussische Ministerpräsident Braun hat nach einem Bericht der „Voss. Ztg.“ (Nr. 191 vom 12. d.) in einer Wahlrede in Königsberg bemerkt, sein Votum gegen die Steuererhöhung sei nicht lediglich auf die Fraktionsdisziplin zurückzuführen, er sei auch materiell mit seiner Fraktion einverstanden gewesen. „Ich verkenne“, so führte er aus, „keineswegs die schwierige Situation in der sich die Reichsregierung befindet. Gleichwohl habe ich für die Aufhebung gestimmt aus grundsätzlichen Erwägungen, die mich auch geleitet haben bei den Verordnungen, die auf Grund des gleichen Artikels von unserem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert erlassen worden sind.“

Es gibt kein Verordnungsrecht, wie es jetzt angewendet wird. Ich habe das damals als preussischer Ministerpräsident dagegen eingewendet, daß ich die Anwendung des Artikels 48 weder mit den Worten noch mit dem Sinn der Reichsverfassung für vereinbar halte.

Nach sonderbarer kommt einem die Auslassung des preussischen Ministerpräsidenten vor, angesichts der Feststellung des Reichskanzlers Dr. Brüning auf der Tagung der westfälischen Zentrumspartei gegenüber dem sozialdemokratischen Vorwurf des Verfassungsbruches, daß etwa im Dezember vorigen Jahres von den Sozialdemokraten selbst von der Diktatur gesprochen wurde.

Die Absicht der sozialdemokratischen Einwände und Agitation gegen die Anwendung des Artikels 48 ist klar zu erkennen. Man malt die Gefahr der Ausschaltung des Parlaments an die Wand, um damit eine Rechtfertigung für das in den eigenen Parteireihen scharf verurteilte Verhalten zu finden, wo man mit Deutschnationalen, Hitlerleuten und Kommunisten Arm in Arm die Reichstagsauflösung erzwingen hat.

Im übrigen verdient die Feststellung des preussischen Ministerpräsidenten Beachtung, daß seine Stellungnahme in Reichstag sich nicht gegen die Reichsregierung in ihrer jetzigen Zusammenfassung gerichtet habe. Das klingt doch wesentlich anders, als man es bisher aus dem Munde des Herrn Dr. Breitscheid und der sozialdemokratischen Agitation, auch des Herrn Ministers Dr. Kemmele vernahm.

Su viel verlangt

Im „Volksfreund“ wird die politische Erziehungskunst des Zentrums bezweifelt, weil die neugegründete konservative Volkspartei, der der Minister für die besetzten Gebiete Treveranus beitrug, sich nicht sofort stürmisch zur Weimarer Verfassung bekennt und den Verfassungstag in ihrer Presse unbedacht vorübergehen ließ.

Dazu wäre zu bemerken, daß das Zentrum genug Erfahrung besitzt, um zu wissen, daß man einstweilen vollauf damit zufrieden sein kann, daß sich die konservative Partei von der unfruchtbarsten und rein negativen Politik Eugenbergs abwendet und zur positiven Mitarbeit am Staatswohl auch unter der republikanischen Staatsform hingewendet hat.

Die Polizei auf ihrem Posten

Das kann anlässlich der Wahlversammlung behauptet werden, die am Mittwoch in Karlsruhe stattfand. Der ehemalige thüringische Minister Greil rednete mit dem Staatsrat Marschler ab, der vor einigen Tagen sich über das dritte Reich Friedrich in Thüringen verbreitet hatte.

Wir sind der Meinung, daß man dem Raddiktum der Radikalen, seien es nun Hitler oder Kommunisten, scharf und mit polizeilicher Gewalt entgegenzutreten muß, so wie es die Karlsruher Polizei am Mittwoch

abend in vorbildlicher Weise tat. Denn nach Beendigung der Versammlung witterten die Radikalen Morgenluft und glaubten Stöckel machen zu dürfen.

Inangriffnahme des zusätzlichen Reichswohnungsbauprogramms

Besprechungen des Reichskommisars mit den süddeutschen Ländervertretungen.

Karlsruhe, 14. August. Der vom Reichsarbeitsminister für die Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms für das Jahr 1930 als Reichskommisar bestellte Ministerialrat Dr. Imhof-Karlsruhe, hat die Verhandlungen mit den Ländern bereits aufgenommen und zunächst in Darmstadt, Karlsruhe und Stuttgart mit den verantwortlichen Stellen, die den Ländern aus dem Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung zufallen, besondere Aufgaben durchgesprochen.

Der Reichskommisar hat auf seiner Reise festgestellt, daß in Baden, Hessen und Württemberg die Verteilungspläne, teilweise sogar schon die endgültigen Baupläne vorliegen und daß die Vorarbeiten so weit gefördert sind, daß schon in zwei bis vier Wochen mit dem Bau begonnen werden kann.

Die Besprechungen des Reichskommisars mit den Ländern werden fortgesetzt.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 14. August. Eine neue nördlich Schottland angelagte Zyklone hat auf unsere Bitterung Einfluß erlangt. Bei auffrischenden Westwinden ziehen mehrere Regengrenzen über Frankreich heran, so daß auch für morgen mit weiteren Regenfällen gerechnet werden muß.

Voraussehbare Witterung für Freitag: Fortdauer der kühlen und unbeständigen Witterung.

Wasserstände des Rheins vom 14. August, morgens 8 Uhr: Walsbüt 397, gef. 37; Basel 218, gef. 48; Schutterinsel 289, gef. 55; Rhei 357, gef. 4; Maxau 541, gef. 7; Mannheim 444, gef. 9; Raab über 200 Zentimeter.

Horoskop und Kirche

Die Abwehr des St. Augustinus.

Wahrsagereien regieren wieder einmal die Stunde. Kartenschlagen, Handlinienlesen, Sterndeuterei im Horoskop sollen herhalten, dem Menschen einen Blick in seine Zukunft zu gestatten. Diese Sehnsucht der Menschen, das Schicksal vorher zu kennen, wird immer zu den Zeiten am üppigsten gedeihen, die das Individuum aus irgend einer Ursache — Krieg, Revolution, wirtschaftliche Notlage — der Selbstbestimmung und Selbstgestaltung seines Daseins zu einem Teil berauben und es zum Spielball höherer Gewalten machen.

Die Intellektuellen, die sogenannten Gebildeten aber unterliegen heute in gleichem Ausmaß dem Rost der Wahrsagelust. Neugier, Langeweile üppig lebender oder ästhetisierender Frauen, Sensationslust im allgemeinen geben natürlich vielfach den Anstoß zur Beschäftigung mit den magischen Kräften.

Neben dem Anreiz romantischer Herkunft ist zumal für eine „wissenschaftliche“ Erfassung und Klärung der Wahrsagelüste, wie sie sich besonders in der Astrologie ausdrückt, die alte Sehnsucht der Menschen im Unterbewußtsein tätig, nicht allein an der Erde zu haften in materialistischer Gebundenheit. Das Gefühl der Verbundenheit des Geistes mit dem All ist allseitig lebendig und beunruhigt auch die nüchternsten Gemüter.

bert n. Chr. mit dem Horoskop auseinandergesetzt (De civitate dei, V. 1 ff.). Seine Angriffe auf diesen Aberglauben sind so unveraltet, daß sie mahnen und warnen auch mögen über den Irrtümern unserer Zeit stehen.

Wir dürfen nicht glauben, daß sich die Menschen gemeinhin mit dem Lesen ihres Horoskops lächelnd zufrieden geben. Je mehr sie daran glauben, desto mehr werden sie sich bemühen, auch nach ihm, das heißt nach der Konstellation der Gestirne zu leben. Sie errechnen gute Stunden, gefährliche Tage, handeln an jenen, hüten sich vor diesen. Selbst für das Vieh errechnen sie Schicksale, z. B. deshalb die guten Stunden für die Zeugung, für die frühe quäntige Zeiten der Aussaat. Wenn — wie Augustinus schon betont — natürlich Wachstum und Gedeihen der Pflanzen vielfach dem Einfluß der Gestirne unterworfen sind (Wirkung des Mondlichts), so ist doch keineswegs über das Schicksal der zur gleichen Konstellation der Gestirne ausgestreuten Samen etwas auszusagen.

Wäre so der Mensch in seiner ganzen Existenz ein Spielball der Gestirne, so wäre Gottes Einwirkung unbedingt ausgeschloßen. Denn wollte man, die Sache so auffassen, daß die Konstellation der Gestirne, die über das Schicksal des Menschen ja sagen entscheiden, vom Willen Gottes abhängig sei in der Weise, daß den Gestirnen solche Macht von der höchsten Macht Gottes übertragen worden sei, so geschieht dem Himmel schwer Unrecht; denn dann würden in seinem erleuchteten Senate und in seiner glänzenden Kurie, um dieses Bild zu gebrauchen, die Verübung von Freveln beschlossen werden, die jeder irdischen Regierungsbehörde, wenn sie berlei beschloße, durch Verstoß des Menschengeschlechts unerschütterlich den Untergang brächten.

Ansicht kann nur die sein, daß man überhaupt keinen Gott verehrt und anruft."

An der Hand seines bekannten Beispiels mit den Zwillingen weist Augustinus am klarsten die Unsinngigkeit der astrologischen Thesen nach. Zwillinge, unter dem gleichen Aspekt geboren, erhalten mitunter die größten Gegensätze in ihrem Wesen und Leben, sind oft verschiedenen Geschlechts und zu verschiedenem Stande berufen. Schon die biblische Geschichte im Beispiel mit Esau und Jakob behandelt dieses Thema der Verschiedenheit der Zwillinge. Ein ganzer Pflanzentypus mit Namen, ein Zeitgenosse Ciceros und leidenschaftlicher Astrologe, suchte sich diesem vernichtenden Argument mit einem Gleichnis zu entziehen, das ihn aber erst recht in die Pasche zog. Er setzte eine Zäpferscheibe in Schwärzung, so stark er konnte und tupfte zweimal unmittelbar hintereinander mit Schwärze scheinbar an die gleiche Stelle; die Tupfen fanden sich, als die Scheibe stillstand, in weiter Entfernung von einander am äußeren Umkreis der Scheibe. „Ebenso magt die Zeit,“ sagt er, „innerhalb welcher Zwillinge geboren werden, selbst wenn sie so schnell nach einander kämen wie das zumeistige Betupsen dieser Scheibe, bei der ungeheurer schnellen Bewegung des Himmels sehr viel aus am Himmelszelt; daher die großen Verschiedenheiten, die sich im Charakter und den Geschicken von Zwillingen äußern.“ Eine Einbildung, geschickter noch als die Scheibe, die durch Drehung der Zäpferscheibe entstehen. Denn wenn ein Zeitunterchied, den man an der Konstellation der Gestirne gar nicht wahrnehmen kann, schon so viel ausmacht am Himmel, daß von Zwillingen der eine das Erde erhält, der andere nicht, mit welchem Recht erdreistete man sich, anderen, die seine Zwillinge sind, nach Einsicht ihrer Konstellation Dinge vorher zu sagen, die abhängig sind eben von jener unfaßbaren Bewegung, die niemand wahrzunehmen und mit dem Augenblick der Geburt in Zusammenhang zu bringen vermag? Andererseits aber kommt es auch vor, daß Zwillinge in dem Grundschicksal ihres Lebens ganz gleich sind, daß sie der gleichen Krankheit (durch Vererbung etwa — nicht durch die Gestirne) anheimfallen. Das aber erschüttert wieder die These des Rigidus von dem unsfaßbaren Unterschied der Konstellation der Gestirne während der Geburt des ersten und zweiten Kindes, den er doch im anderen Fall als Ursache der Verschiedenheit der Zwillinge anspricht. „Womit denn freilich den Phantasien der astrologischen Kunst der Boden entzogen wird.“

Der gläubige Mensch bedarf dieser heidnischen Mythen nicht, die ein gewaltiges Maß von Aberglaube voraussetzt, das „im Zeitalter der Aufklärung und Sachtigkeit“ geradezu grotesk wirkt. Wie magt man es angeht sich solcher Irrwege des Aberglaubens unser heiliges Mysterium auf dem Altar, den Glauben an Christi klare, eindeutige, gesunde Lehren, das Faltten der gebn Gebote als „Aberglaube“ zu bezeichnen? Es ist eben nur so zu erklären, daß — nicht zuletzt die heutige „Geistes“welt — hat den Glauben an Gott und den Erlöser für Aberglauben hält, während jeder ihrer dummen Eschere in den Bereich „wissenschaftlicher Erwägungen“ gezogen wird.

Die Freiheit des Willens in der christlichen Lehre, die Herrschaft des Bewusstseins im Glauben bleibt als das göttliche Geschenk an die Menschheit mirksam und es ist gewiß nicht „unmodern“. Wertvoller als das Errechnen guter oder böser Stunden im Astrologienalender ist ein inniges Gebet zu dem Schöpfer der Gestirne um anadenvolle Erleuchtung, Hilfe und Segen.

# Benedikt Wagenberger

Aus der Komödie seines Lebens — Roman von Roland Betjeh

## Neuntes Kapitel

Eines Tages war Benedikt Wagenberger spurlos verschwunden. Als er morgens nicht zum Frühstück erschien, ahnte Frau Schlichenfisch etwas Schlimmes und stieg hinauf in seine Kammer. Sie war leer. Der sonst so rebellen Frau verlor es buchstäblich die Stimme. Sie suchte ihn überall, in unmöglichen Ecken und Winkeln, aber er war nicht zu finden. Frau Schlichenfisch ging in die Schule und fand auch dort seinen Platz leer. Niemand wußte von ihm. Niegler-Baas schüttelte den Kopf, als man ihn ausfragte und es war nichts aus ihm herauszufrieden. Familie Schlichenfisch war in heller Aufregung, und diese bereitete sich im Laufe des Tages auf die ganze Obere Langgasse aus. Frau Schlichenfisch hoffte, es würde sich um irgendeinen dummen Streich handeln und der unselbige Kausbus bis zum Abend wieder zu Hause sein.

Aber es wurde dunkel, und Benedikt Wagenberger blieb verschwunden. Noch spät in der Nacht kam Junger Thunselda. Sie hatte Benedikt den Möpschenstreich schon längst verziehen, und war nun, da es vielleicht galt, einem Menschen das Leben zu retten, sofort bereit, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einzugreifen. Sie wurde recht aufgeregt bei dem Gedanken und zitterte an Händen und Füßen, wie sie sich solcherlei nur vorstellte. Mit hochgeröteten Wangen erschien sie in Begleitung des Möpschens, das immer noch lebte, und meinte, man solle das Möpschen auf Benedikts Spur setzen, es würde vielleicht den Verschollenen aufspüren wie ein abgerichtetes Polizeihund. Schlichenfisch traute nun ja dem Möpschen keine allzuverwiegten Pflichten und Detektivfähigkeiten zu, aber er wollte die Junger Thunselda nicht fränten. Seine Befürchtung erwies sich auch als berechtigt; denn das Möpschen, das an Benedikts Strümpfen riefen sollte, zeigte keine kriminalpsychologischen Talente mehr als Spielerei auf. Es lief mit den Strümpfen in mäßiger Eile einige Male vergnügt und ausgelassen im Zimmer umher und hielt dann, infolge seiner asthmatischen Herzverfettung furchtbar pfeifend, inne. Anschließend wollte es durchaus auf's Sofa. Im Abgehen bellte das Möpschen nochmals energisch den Papagei an, noch neugierig an einer Geringschätzung und wollte hier schon das Bein heben, als es Junger Thunselda hastig in die Arme nahm und sofort unter einem mitleidigen Wortschwall verschwand. Es wäre schade, wirklich jammerlich, daß ihr Möpschen... aber nun, es sei eben nicht auf Schweisepuren dressiert.

Sie warteten noch den Morgen ab, dann wurden Benedikt Wagenbergers Eltern benachrichtigt. Vielleicht war er zu Hause, in irgendeiner ärgerlichen Raune davongelaufen. Aber zu Hause war er auch nicht. Es gab eine große Aufregung. Der alte Wagenberger fuhr in die Stadt, meldete den Fall der Polizei und lief an den ungeeignetsten Orten umher, um seinen Sohn zu finden. Aber Benedikt Wagenberger blieb verschollen.

Einige Tage darauf erschien im Tagesblatt eine Zeitungsnotiz. Sie stand unter „Lofales“, gleich auf der zweiten Seite, und war mit einem in die Augen stehenden Mähschönchen versehen.

Auffehen erregendes Verschwinden!

Auf rätselhafte und unerklärliche Weise verschwand vor einigen Tagen der Schüler Benedikt Wagenberger aus der fünften Klasse der hiesigen Realschule. Es ist bis jetzt selbst den eifrigsten Nachforschungen unserer doch sonst so rührigen Polizei nicht gelungen, irgendeine Spur des Verschollenen zu entdecken. Das Motiv seiner Tat, das wohl in einer plötzlichen geistigen Unmächigung oder sonst einer Mystifikation zu suchen sein dürfte, ist mit Bestimmtheit nicht bekannt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, Nachforschungen nach dem Verbleib des Verschollenen anzustellen und irgendwelche zweckdienliche Angaben behufs Weiterbefolgung an die unten bezeichnete gelangen zu lassen.

den 27. August 19...  
Die Ortspolizeibehörde  
geg.  
Butter, Kommissar.

Man besprach die Notiz an den Stammtischen und erinnerte sich dabei zumeist ähnlicher Fälle, die aber mit dem Verschwinden Benedikt Wagenbergers nichts zu tun hatten. Der Amtsgerichtsekretariatsgehilfe Bippert erläuterte in einer langen Rede die wachsende Kriminalität der Jugend, führte Mittel und Wege an, wie dem abzuwehren sei, und endete mit einem äußerst vielgledigen und noch mehr verschweigenden Juden seiner ein wenig vernachlässigten Schultern. Irgendein Verbrechen, Diebstahl, Mord nicht ausgeschlossen! Ja, ja! Man erinnere sich nur an den Fall der Minna Wamsängans, fügte der alte Berzel ein, die doch damals auch — na man wisse ja...! Aber wer hätte das gedacht! Schmiedemeister Krautwurst sollte die Sache noch nicht mit dem nötigen Ernst auf. Er meinte lachend, der Junge werde wohl eine kleine Landpartie unternommen haben und in einigen Tagen schon wieder auftauchen.

„Warum denn nur immer so schwarz sehen, Herr Amtsgerichtsekretariatsgehilfe? Warum denn immer das Schlimmste? Und dann, was hat denn das mit dem Fall der Minna Wamsängans zu tun? Aber gar nichts! Rein garrrrr nichts!“

„Na, profi, meine Herren,“ fiel Kanzleirat Krazer ein, „ich sage nur, bei meinem Sohn käme das nicht vor. Aber ausgeschlossen! Mein Sohn ist eben doch erzogen. Jawoll! Alles Erziehung! Alles Erziehung, meine Herren!“

„Natürlich Erziehung!“ lachte Krautwurst. „Das ist wohl auch Erziehung, daß Ihr Sohn neulich der dicken Wampert auf dem Markt die Äpfel gestohlen hat?“

Es entstand noch ein kleiner, harmloser Streit, der die Gemüter erhitzte und dessen hauptsächlichste Begleiterscheinung ein gesteigertes Durstgefühl war. Dann gingen alle friedlich auseinander.

Es waren aber einige in der Stadt, die hatten ein schlechtes Gewissen.

Realschulprofessor Silzenbecher sah mit seiner kurzen, gedrungenen Gestalt am Schreibtisch und forrierte die Aufgabhefte. „Die folgerichtige Steigerung der Eiferucht und Leidenschaft mit besonderer Berücksichtigung von Otto

Ludwigs „Zwischen Himmel und Erde“. War dieses Thema nicht famos? Einfach famos! Er schmunzelte vergnügt vor sich hin und schaute gedankenvoll über die Brillengläser. Da würde es „ungenügend“ regnen. Obwohl der Realschulprofessor Silzenbecher sich im allgemeinen als ziemlich leidenschaftsloser Mensch offenbarte, war es seinem philologischen und philosophischen Können doch gelungen, zweieinhalbzig Punkte der Leidenschaft herauszufinden. Gewiß eine hübsche Anzahl. Er forrierte weiter und schrieb mit roter Tinte allerlei Bemerkungen in die Seite. War nicht mal übel, was der Hans Meier schrieb; siebzehn Punkte der Leidenschaft. Aber... aber... war das nicht... richtig, der war ihm doch neulich begegnet mit einer Zigarette im Mund, jawohl, wollte schon den großen Herrn spielen. Er schrieb ihm ein „Noch genügend“ hin und fand plötzlich allerlei auszuweisen, so daß Hans Meiers Best zuletzt recht blutrünstig dreinschaute. Edmund Dittler: Sechs Punkte. Schlechtes Deutsch der Junge. Schade um den Jungen, schlechtes Deutsch, zu viele „berieselte“ und „dieselben“, und hier sogar „nichtsdestoweniger“. Da bekam man Gänsehaut. Aber immerhin, man mußte dem Edmund Dittler doch wenigstens ein „Gut“ geben; denn er nahm doch bei ihm Privatstunden zu fünf Mark, da würde ja er, der Professor Silzenbecher, sich schließlich selbst blamieren.

Jetzt kam ihm Benedikt Wagenbergers Heft in die Hände. Etwas peinlich berührt hielt er es vor sich hin, räusperte sich, blüßte und glotzte wieder über die Brillengläser. War davongelaufen, der Junge! Was war nur dem Kausbusen ins Hirn gefahren? Sollte das mit dem Fall von neulich zusammenhängen? Er überdachte nochmals den Fall. Ganz rein war sein, des Professors Schild nicht, das mußte er sich selbst eingestehen. „Aber ich mag mal diesen grüblerischen, lauernden Jungen nicht!“ Es hatte einen regelrechten Skandal gegeben. Wegen dieses Aufsatzes, Edmund Dittler, richtig! Der hatte einen Aufsatz eingeleistet, einen in der Tat blendend geschriebenen Aufsatz, und hatte darauf ein „Sehr gut“ erhalten. Und Benedikt Wagenberger hatte ein

„Noch genügend“ erhalten. Dann war das Unglück herein gebrochen. Benedikt Wagenberger hatte nachgewiesen, daß beide Aufsätze fast wörtlich übereinstimmten, auch nachgewiesen, daß Edmund Dittler den Aufsatz bei ihm abgeschrieben hatte. Peinlich, daß er, Realschulprofessor Silzenbecher das übersehen hatte! Daß gerade ihm solch Mallör passieren mußte! Und daß sich dann Benedikt Wagenberger zu solchen Ausfälligkeiten seinem Lehrer gegenüber hatte hinreißen lassen! Verdammt, es klang ihm noch in den Ohren. Von Ungerechtigkeit, von systematischer Teufelei hatte er gesprochen, und zum Schluß mit dem Tintenfaß nach ihm werfen wollen — also es war einfach eine höchst unerquickliche Szene gewesen. Folge: Rektorsratsberweis und Androhung der Relegation, und jetzt... jetzt war Benedikt Wagenberger verschwunden!

Realschulprofessor Silzenbecher fragte sich aufgeregt in den Haaren. Wo war der Junge?

Sollte er sich das so sehr zu Herzen genommen haben? Er grübelte darüber nach, und allerlei Schreckgestalten kamen ins Zimmer, frohen durch Fensterzerrigen, durchs Schlüsselloch und hockten sich grinsend auf die Aufgabhefte. Da hatte er doch neulich in der Zeitung gelesen über den tragischen Fall eines Schülers, der sich auf's Gleis... Um Gottes Willen, wo war der Junge? Wo war Wagenberger?

Silzenbecher krat feuchter Schweiß auf die Stirn. Er wollte die Gestalten verjagen, doch sie kamen immer schwärzer und zahlreicher. Er erhob sich und lief verstört im Zimmer auf und ab. Wenn dem Jungen etwas zustoßt...! War er am Ende schuld, wenn dem Jungen etwas zugestoßen war? Er hatte ihn dazu getrieben, er! Er sah den Mühlenteich. Zimmer sah er den Mühlenteich. Wo war nur der Junge?

Es war eine furchtbare Enge hier im Zimmer! Und dumpf war es. Zum Ersticken! Der Mühlenteich! Draußen pochte es an die Tür. In eisigem Schreck fuhr Silzenbecher zusammen. Wenn sie ihn brähten, ihn hierher brähten! Zitternd ging er nach der Tür und öffnete. Es war die Wäscherin.

Der Realschulprofessor Silzenbecher hatte ein schlechtes Gewissen.

(Fortsetzung folgt.)

## Im Sportflugzeug rund um Europa

Von Fritz Morzik, dem vorjährigen und diesjährigen Europaflugieger

Der deutsche Verteidiger des Wanderpreises für den Europaflug 1930, Fritz Morzik, ist zum zweiten Mal aus dem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen. Der Pilot stellte unserem L-Mitarbeiter nachfolgende Neußerungen zur Verfügung.

Die Bedeutung des Europarundflugwettbewerbes für das gesamte Flugwesen liegt darin, dem Laien einen Begriff von der Güte und vornehmlich auch von der Sicherheit unserer kleinen Sportflugzeuge zu geben. Denn ebenso im diesjährigen wie im vorjährigen Wettbewerb haben wir unter Beweis gestellt, daß man täglich einige 1000 Kilometer mit dem Sportflugzeug ausfahren kann, daß selbst ungünstige Witterungsverhältnisse, wie wir sie in diesem Jahre schon von Anfang an hatten, nicht das absolute Gefühl der Sicherheit beeinträchtigen können. Wir haben in den verschiednen Prüfungen, namentlich in den technischen, den Start- und Landepfahrungen, zeigen können, wie absolut einwandfrei unsere Maschinen arbeiteten.

Der diesjährige Europarundflug war nicht nur interessanter als der vorjährige, sondern auch weitaus schwieriger. Wir haben des ungünstigsten Wetters wegen nicht hoch fliegen können, ja wir sind manche Strecken in kaum 50 Meter Höhe — also gerade über den Baumkronen geflogen.

An Stelle von Rumänien und Jugoslawien sind England und Spanien in unsere Reiseroute getreten. Ich hatte dieselbe Maschine wie im Vorjahre, nämlich eine A. F. B. Maschine, M. 23. C., deren Konstrukteur Messerschmid ist, allerdings mit einem neuen, etwas stärkeren Motor, als 8 von den Argus-Werken. Maschine und Motor haben sich ausgezeichnet bewährt, ich hatte auf dem ganzen Flug nicht den geringsten Defekt. Hinzu kam, daß wir in diesem Jahr fast alle zum ersten Male mit Knorr-Luftdruckbremsen fuhren, die die Landung auf einem kleinen Flugplatz sehr erleichtern. Trotzdem hat mein Begleiter, ein Flugschüler, mit dem ich schon im vorigen Jahr gefahren bin und der mir gleichzeitig den Vormonteur erlebte, manchmal noch einige 100 Meter laufen müssen, damit wir den Kontrollstempel recht- oder besser frühzeitig genug bekamen, denn jede Sekunde spielt bei der Wertung eine Rolle.

Der Laie kann sich von so einem Dauerflug wohl kaum einen Begriff machen. Ich habe oft Fragen gehört: Wie kommt es, daß Sie den Meher durchschneiden, ohne vom Kurs abzuweichen zu müssen? Warum bringen Sie u. a. Gegenwinde nicht vom Kurs ab? Und wie vor allen Dingen finden Sie bei Tag oder Nacht den geraden und kürzesten Weg, auf den es doch schließlich der Wertung wegen ankommt?

Dazu ist folgendes zu sagen: 1. haben wir (meist selbst angefertigte) Karten, auf denen vermittels Verbindungs-

strichen der kürzeste Weg vorgezeichnet wird. 2. Berechnen wir danach den Kompaßwinkelgrad, den wir beim Flug genau einhalten. 3. Bei starkem Gegenwind (sagen wir, wir werden 20 Kilometer vom Kurs abgetrieben) balancieren wir den Kurs oder jedenfalls können wir ihn balancieren, um die 20 Kilometer ost- oder westwärts aus, und bleiben durch die Windstärke auf dem richtigen vorgezeichneten Flugkurs.

Besonders erschwerend war in diesem Jahre der Umstand, daß ich Titel und auch Wanderpreisverteidiger für Deutschland war und — ehrgeizig genug, denn wer möchte nicht siegen? — beides, Titel und Preis, für Deutschland halten wollte. Ich bin daher über meinen Sieg auch sehr glücklich, aber ich hätte ihn auch meinem Kollegen P o h gegönnt, der auf einer Klemm-Maschine fuhr. Die Maschine ist ebenfalls ausgezeichnet und einer M. 23. C. absolut gleichwertig.

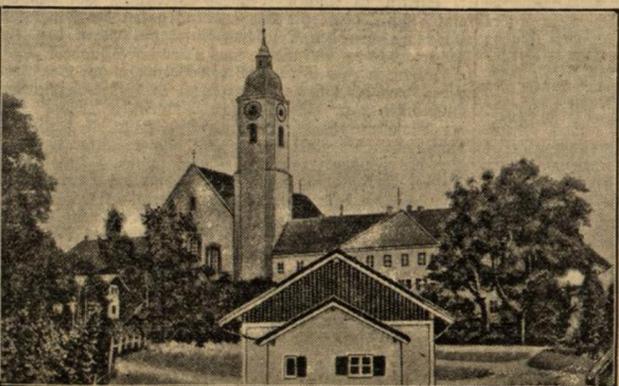
Ganz wunderbar und ganz groß ist die Leistung der M i s s p o o n e r zu werten, die namentlich bei den Start- und Landepfahrungen die unglaublichsten Kunststücke gezeigt hat. Ganz wenige Männer — aber keiner ihrer Landsleute — haben es ihr gleichgetan.

Vielleicht noch ein Wort über die Anlage der Flugbläse, die nirgends so vorbildlich wie in Deutschland ausgebaut sind. Namentlich bei Nachtlandungen auf kleinen Flughäfen ist die umgrenzende rote Neon-Beleuchtung eine wunderbare Hilfe, während in ausländischen Flughäfen nur die vier Ecken durch rote Lampen das Feld bezeichnen. Die Kontrolle war jedenfalls überall durch ein großes C auf weißem Felde sichtbar, und die war bei diesem Flug auf jeder Station die wichtigste.

Während des ganzen Fluges habe ich niemals eine Spur von Müdigkeit gefühlt; im Gegenteil, jede Phase dieses Fluges war so interessant und abwechslungsreich, daß der Flug beinahe „wie im Fluge“ geendet war. Mir persönlich hat das Wetter keinen Strich durch die Rechnung gemacht, ich bin ja nun auch schon ein alter Flughase.

Dieser Flug hat gezeigt, daß nicht nur das schwere Verkehrsflugzeug der Luft-Linia (obwohl es sich mit 6 Motoren leichter fliegen läßt) absolute Sicherheit gewährleistet, sondern daß, im Gegenteil, auch mit dem kleinen Sportflugzeug zum Durchfliegen wichtiger und langer Strecken unbedingt zu rechnen ist. Der Europaflug soll in erster Linie den Fortschritt der Technik, die Güte des Materials und die Bedeutung der Flugzeugindustrie zeigen und beweisen. Wir haben mit unseren A. F. B.- und Klemm-Maschinen und mit den neuen Argus-Motoren, mit denen 21 Maschinen ausgestattet waren, und die ohne den geringsten Defekt sämtlich durchgeführt haben, erneut gezeigt, daß die deutsche Flugzeugindustrie der ausländischen die Spitze bieten kann.

Und über die Sicherheit im Flugwesen — — — ? Der Laie sollte sich überzeugen lassen.



### Dietramszell: Der Sommeraufenthalt des Reichspräsidenten

Das Herrenhaus in Dietramszell beherbergt auch in diesem Jahr wieder Reichspräsident v. Hindenburg zur Jagd u. Erholung.

# Badische Chronik

**Durlach, 14. August. (Goldene Hochzeit.)** Die Familie des Orgelbauers Karl Kühner beging gestern in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

**Worsheim, 14. August. (Kindergefährdung.)** Nachdem in letzter Zeit wiederholt darüber gelaugt wurde, daß weibliche Personen und insbesondere Kinder in hiesiger Stadt durch Männer, die sich in unzüchtiger Weise betätigen, sittlich gefährdet werden, wurde nunmehr ein solcher Mensch im Oststadtpart festgenommen und zur Anzeige gebracht. Er hatte in den letzten Tagen am genannten Ort in mehreren Fällen öffentliches Vergnügen erregt.

**Worsheim, 14. August. (Trene Tierste.)** Ein besonders gutes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht bei der Firma Theob. Wihl, Herbfriedh. Wiederum konnten zwei Arbeiterinnen, Fräulein Magdalene Köstler und Frau Karoline Weber, auf 25jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Vom Arbeitgeberverband erhielten die Jubilarinnen ein Diplom und von der Firma ein größeres Geldgeschenk überreicht.

**Weingarten (bei Durlach), 14. August. (Generalversammlung.)** Der Landw. Bezugs- und Absatzverein hielt am letzten Samstag seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden gab der Vorstand Martin einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, das im Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten stand. Der Aufsichtsratsvorsitzende Hausler berichtete über das Ergebnis der geschäftlichen Verwaltungsrevision; Neumer Diefenbacher gab die Bilanz und die Bilanzbilanz bekannt. Die Genossenschaft zählt auf Jahresabschluss 391 Mitglieder. Die Reitsch-Genossenschaft wurde von den Mitgliedern sehr zahlreich besucht. Im Frühjahr und Spätherbst wurden insgesamt 72 Zentner Saatgetreide aus eigener Ernte durch die Reitsch-Anlage hergestellt. Verbandsreferent Schaber vom Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden übertrug der gut besuchten Versammlung die Grüße und Wünsche des Hauptverbands und sprach über innere Vereinsverhältnisse aufgrund der letzten Jahresbilanz, die ein durchaus zufriedenstellendes Abschlußergebnis zeigt. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt; der erzielte Reingewinn wurde sätzungsgemäß verwendet. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Karl Reichert sowie die ausscheidenden Aufsichtsräte Karl Hausler und Max Hill wurden wieder gewählt. Abteilungsleiter Himig von der badischen landw. Zentralgenossenschaft sprach über das genossenschaftliche Warengeschäft, während sich zum Schluß der Versammlung Verbandsreferent Schaber über die Rationalisierung im badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen und insbesondere über die Fusion örtlicher doppelter Warengenossenschaften verbreitete. Die Versammlung verlief in harmonischer und für die genossenschaftliche Sache anregender Weise.

**Gambrüden (bei Bruchsal), 14. August. (Ueberfall und Raubversuch.)** Hier befanden sich zwei 15jährige Mädchen aus Oberhausen auf einer Spazierfahrt nach Gambrüden. Auf dem Heimweg gegen 5 Uhr wurden sie von einem jungen Mann im Walde angeprochen, der eines der beiden Mädchen in den Wald schleppte und sie zu vergewaltigen versuchte. Das andere Mädchen fuhr gleich davon und konnte mit Hilfe eines Motorradfahrers das Verbrechen verhindern. Der Täter, ein 24jähriger Bursche aus Gambrüden wurde verhaftet und ins Bezirksgefängnis Bruchsal verbracht.

**Kesich (bei Schwellingen), 14. August. (Ein Gänsefisch.)** Der aber auch Hagen stahl, ist hier in der Person eines jungen verheirateten Mannes festgenommen worden.

**Brühl, 14. August. (Schwerer Autounfall.)** Ein hiesiges Personenauto stieß mit dem Radfahrer Gustav Rißter von Kesich zusammen, wobei Rißter sehr schwer verletzt wurde und dem Krankenhaus Schwellingen zugeführt wurde. Tiefe Schnittwunden und eine Gehirnerschütterung waren die Folgen des Unfalls, der von Rißter verursacht worden war.

## Der gefährliche Nagel

**† Ostersheim, 14. August.** Der 18jährige Hermann Rießler trat sich vor zwei Wochen einen rostigen Nagel in den Fuß, bekam Blutergüsse und ist jetzt im Krankenhaus in Heidelberg dem Bandstrickkampf erlegen. Der Fall mahnt wieder zur strengsten Vorsicht.

**Neuhäusern, 14. August. (70. Geburtstag.)** In großer körperlicher und geistiger Frische beging am 8. August unter Seelsorger Pastor Dr. Hermann seinen 70. Geburtstag. Die Gemeinde, in der er seit 5 Jahren wirkt, wollte es sich nicht nehmen lassen, ihren Seelsorger in besonderer Weise zu ehren und zu ehren. Schon am frühen Morgen kamen die Kleinkinder mit Blumen, Liedern und Gedichten. Nachdem den Tag über noch mehrere Gratulanten erschienen, erschien am Abend fast die ganze Gemeinde mit dem Kirchengemeinderat und dem Kirchchor an der Spitze im Sampsonzug. Im Pfarrhof drängte sich Kopf an Kopf Chorlieder wechselten u. a. n. Ansprachen unter Leitung eines schönen Gesanges. Der Kirchengemeinderat gratulierte mit einer besonderen Gabe. Auch die Gemeinde Gauangeloch-Lohsenbach, die vom Jubilar seit 2 Jahren versehen wird, erschien mit dem Kirchengemeinderat und mit dem politischen Gemeinderat und brachte durch den Kirchchor Gesänge und Gedichte mit herzlichsten Wünschen. Die ganze Feier war ein Festessen, wozu ein reiches Band der gegenseitigen Liebe und des Vertrauens die Gemeinden und den Seelsorger umschloß.

**× Eichtersheim (A. Einsheim), 14. August. (Große Schäden durch die Engerlingplage.)** Auch im Anjelsbachtal treten die Engerlinge in diesem Jahr in erschreckender Zahl auf und richten namentlich in den Kartoffel- und Zuckerrübenselder großen Schaden an. Der schwere Mangel und Kauerboden der Gegend ist der Verbreitung der Schädlinge besonders günstig. Die Landwirte sind gegen die Engerlinge machtlos, da bei der bevorstehenden Reife der Kartoffeln und Zuckerrüben ein Umaden der besonders schwer heimgekommenen Felder unmöglich wäre. Auch in den Gärten treten die Engerlinge in starkem Maße auf, wo sie vor allem die Wurzel der Gemüse abfressen und so die Pflanzen zum Absterben bringen.

**W. Hessel (bei Einsheim), 14. August. (Goldene Hochzeit.)** In großer körperlicher und geistiger Frische durfte der hiesige Schuhmachermeister Gottfried Maier mit seiner Ehefrau Kunigunde geb. Günther, gestern das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Da der Jubeltag ein Sonntag war, nahm die ganze Gemeinde in überfüllter Kirche an Festgottesdienst teil. Besonders amüßlich und ockericht wurde die Feier durch Solosänge der Entlein Margarete des Jubelpaares, sowie durch Männerchöre der Weingartenbildung des hiesigen Militärvereins unter Leitung des Chorleiters Hauptlehrer Sieber. Das Jubelpaar erfreute sich höchster Bewehrung in der Gemeinde, wurde mit vielen Glück- und Segenswünschen, sowie Geschenken auch von Seiten des Staatspräsidenten, des Oberbürgermeisters, des Landrats und des Gemeinderats bedacht und feierte das Fest im Kreise all seiner Kinder und Enkel.

**Kröschheim (bei Heidelberg), 14. August. (Eine mutige Lebensretterin.)** Ist das zur Zeit in Heidelberg in Stellung befindliche Dienstmädchen Klingmann von hier, das unter eigener Lebensrettung ist das zurzeit in Heidelberg in Stellung befindliche Innenministerium zeichnete das Mädchen durch Verleihung der Rettungsmedaille aus. Außerdem bewilligte es ihr eine Geldprämie in Höhe von 70 Mark.

**Schriesheim (bei Heidelberg), 14. August. (Zu Boden geschleudert und schwer verletzt.)** Der 48 Jahre alte Bahnarbeiter Felix Horich von Leutershausen wurde von einem solchen Personenauto angefahren und zu Boden geschleudert. In schwerem komaartigen Zustande mußte der Verunglückte nach Heidelberg gebracht werden. Der Autolenker suchte zu entkommen, wurde aber zwischen Oßenheim und Sandshausen eingeholt. Er will den Verunglückten nicht ersetzen können.

## Zwei Schwerverletzte bei einem Zusammenstoß

**Mannheim, 14. August.** In vergangener Nacht wurde zwischen Käfertal und Gartenstadt Waldbhof ein Einspännerfuhrwerk von einem Diesellokomotiv angefahren. Durch den Zusammenstoß wurden der Eigentümer des Fuhrwerks, ein 67 Jahre alter verheirateter Händler, sowie sein Schwiegersohn, ein 20jähriger verheirateter Wagner, am Kopfe erheblich verletzt. Das Pferd mußte nach dem Schlachthaus transportiert werden. Auch die beiden Fahrzeuge sind durch den Zusammenstoß recht übel zugerichtet worden.

**Mannheim, 14. August. (Ein Schwein verursacht einen schweren Unfall.)** Als am Mittwochabend ein 80 Jahre alter, verheirateter Wirt mit seinem Einspännerfuhrwerk ein Schwein nach Sedenheim verbringen wollte, verließ das Schwein mit seinem Köpfe einen Stoß gegen das Eisblech, auf welchem der Wirt saß, jedoch dieser herunterfiel und die beiden Räder über ihn hinwegfuhren. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und den unteren Extremitäten.

**Mannheim, 14. August. (Die Eingemeindungspläne.)** Die Eingemeindungsverhandlungen mit Sedenheim schreiten günstig vorwärts, jedoch vermuthlich schon bis 1. Oktober die Eingemeindung vollzogen werden kann. Die Vorarbeiten sind soweit geendet, daß demnächst, dem Mannheimer Stadtrat und dem Gemeinderat von Sedenheim die entsprechende Vorlage zugehen wird. Als nächste Folge würden dann die Verhandlungen mit Friedrichsfeld zwecks Eingemeindung nach Mannheim aufgenommen werden können.

**Mannheim, 14. August. (Diamantene Hochzeit.)** Am heutigen Donnerstag beging das Ehepaar E. Allmäs das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 85 und die Jubelbraut 84 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch einer sehr guten Frische.

## Großfeuer durch Blitzschlag

**Öffingen (Kreis Mosbach), 14. August. (Gestern nachmittag 300 ein Gemitter über unsern Ort, wobei ein Blitzschlag zündete und in den mit den bereits eingebrachten Entzündeten vollgefüllten Scheunen sowie einige Stallungen u. d. Scheunen reiche Abrung fand.)** Die Feuerwehr sowie die Einwohnerversammlung beteiligten sich an den Rettungsarbeiten, und es gelang ihnen auch, das Feuer zu lokalisieren. Die Entzündeten sind sämtlich verbrannt, das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt.

**Buchen, 14. August. (Auflösung einer Zwangsinnung.)** Die Zwangsinnung für das Schneidwerkzeug im Amtsbereich Buchen mit dem Sitz in Buchen wird gemäß §§ 100 I, 97/4 Gew.-Ordnung in Verbindung mit § 1 Biffer 4 der W.-O. des Ministers des Innern vom 4. April 1898 auf 1. September 1930 aufgelöst.

**Wageningen (Murgtal), 14. August. (Voranschlag abgelehnt.)** In der gestrigen Bürgerausschussung wurde der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1930/31 bei Stimmengleichheit (28 : 26) abgelehnt.

**Reichelsheim (bei Rell), 14. August. (Kleine Friedhöfe.)** Auf dem hiesigen Friedhof wurden von zwölf Gräbern die Knochenbelegungen ausgegraben, die Knochen abgetrennt und die Stöße wieder eingepflanzt, wodurch die Familieneingänge. Als Täter wurden jetzt zwei schulpflichtige Mädchen aus dem benachbarten Reichelsheim ermittelt.

**Stuppenheim (bei Rahr), 14. August. (Ueberfahren und getötet.)** wurde hier das achtjährige Linderchen des Schmiedemeisters Karl Girsch von Stuppenheim, das unter einen beladenen Wagen geraten war.

## Schwerer Unglücksfall durch Nachtsamkeit

**Schönschwanau, 14. August.** In Schönschwanau im Gohlhaus zur Krone ereignete sich heute abend zwischen 6 und 7 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Ein, vom Verkehr im Schuppen abgestellten Flößerboot, das unvorsichtigerweise nach geladen war, entlief sich dadurch, daß der 27jährige bei der Post angestellte Gerspaich daranhielt; dadurch entlief sich der Kahn und die Angel traf den jungen Mann in den Kopf. Er wurde schwer verletzt mit dem Sanitätsauto nach St. Blasien verbracht. Es besteht Lebensgefahr.

**Konstanz, 14. August. (Neue Motorschiffe für den Bodensee.)** Ende des Sommers sollen im Verkehr auf dem Bodensee zwei neue Motorschiffe „Augsburg“ und „Kempten“ in Dienst gestellt werden. Sie verkörpern einen neuen Schiffstyp auf dem Bodensee, sind 47 Meter lang, 9 Meter breit, fassen je 450 Personen und haben Dieselmotorantrieb.

## Vermischte Nachrichten

### Drei Kinder vom Blitze erschlagen

**Holzweiler (Wiesbaden), 14. August.** Vier Kinder, die beim Brombeerbusch von einem Unwetter überrollt wurden, stürzten in einen Steinbruch und stellten sich unter einen Baum. Der Blitz schlug in den Baum. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet, das vierte bestrahlt.

### Der Raub in der Villa Siemens

Der falsche Leitungsrevisor Fritz Bachmid, der am Montag in der Villa Karl Friedrich von Siemens den auffahrendernden Juwelenraub verübt hat, ist von erheblichem Pech verfolgt worden. Die Perlenkette, in der man zunächst das kostbare Stück seiner Beute vermutete, ist eine geschickte Imitation. Nicht anders verhält es sich mit den beiden goldenen Kämmen, deren echte Schwestern sich in wohlverschlossenen Tresors befinden.

### Das Ostsee-Flugbootunglück vor dem Seeramt

**Stettin, 13. August. (Eigene Meldung.)** Vor dem Seeramt beginnt heute die Verhandlung gegen den Flugkapitän Kuring von der Deutschen Luftflanzha wegen des Flugbootunglücks bei Bornholm. Das Dornierflugboot „Hecht“ mußte am 7. Juli südwestlich von Bornholm auf See niedergehen, weil der hintere Motor durch Bruch der Getriebewelle ausgefallen war. Der dänische Motorregler „Maja“ nahm die Maschine ins Schlepptau. 2½ Stunden verließ das Schleppmanöver glatt bis in der immer stärker werdenden See das Flugboot kenterte. Dabei kamen 5 Insassen um. In der Verhandlung wird das Seeramt die Vorgänge, insbesondere die vom Flugzeugführer getroffenen Maßnahmen eingehend untersuchen, um festzustellen, ob nach Lage der Dinge alle Vorkehrungen für die Rettung der Flugbootinsassen getroffen worden sind.

### Explosion auf einem maltesischen Landdampfer

**Hamburg, 13. August.** Eine folgenschwere Explosion ereignete sich heute nachmittag auf der Umrerbe bei Vagenland auf dem 6000 Tonnen großen englischen Landdampfer „Camilla“. Das Schiff hatte in Hamburg gelöscht und war heute

mittag mit Wasserballast aus dem Hafen ausgelaufen. Darauf die Explosion zurückzuführen ist, ist noch vollständig ungeklärt. Man vermutet, daß Rückstände von Gasen an Bord in Brand geraten sein müssen. Der Dampf, der durch die Explosion schwer beschädigt worden ist, mußte in brennendem Zustande bei Vagenland auf den Grund gesetzt werden. Das Schiff bildet in seiner jetzigen Lage eine Behinderung des Schiffsverkehrs. Nach einer bisher noch unbestätigten letzten Meldung von der Unfallstelle soll der Dampf trotz der mit aller Energie betriebenen Lösungsversuche nicht mehr zu retten sein. Durch eine gegen 17 Uhr eingetretene zweite Explosion ist das Schiff, wie es heißt, völlig zerstört worden.

## Kirchliche Nachrichten

### Tertiären-Tagung.

Der Dritte Orden von St. Franziskus hält für seine Mitglieder aus der Erzdiözese Freiburg am Sonntag, den 21. September d. J. eine große, gemeinsame Tagung in Offenburg ab. Das Programm dieser Veranstaltung ist folgendes:

1. Um 12 Uhr gemeinsame Kommunionfeier in der Kapuzinerkirche und in der Kirche des Frauenklosters.
2. Um 14 Uhr Festgottesdienste in den beiden Pfarrkirchen Heilig-Kreuz und Dreifaltigkeit, Festpredigt, leibetertes Hochamt und Räucherkerzen. Letzte heilige Messen in den Pfarrkirchen, sowie in der Kapuzinerkirche und im Frauenkloster um 11 Uhr.
3. Um 11 Uhr Sitzung der Vorstandsmitglieder im Saal des Ortenauer Hofes. Gleichzeitig Versammlung der Drittordensjugend im Saal des Bellenhauses am „Aner“.
4. Um 2 Uhr außerkirchliche Versammlung in der Stadthalle (Hauptstraße) und in der Landwirtschaftlichen Halle. Diese beiden Hallenversammlungen werden rechtzeitig bis spätestens 5 Uhr schließen, so daß die Abendzüge nach allen Richtungen benützt werden können.

Schon jetzt allen Tertiären und allen andern, die sich interessieren, ein herzlichstes „Willkommen in Offenburg“.

### Drei neue Bistümer in Jugoslawien!

Belgrad 12. Aug. Wie wir erfahren, findet in Agram im Rahmen des dort tagenden eucharistischen Kongresses eine Konferenz der jugoslawischen Bischöfe statt, die unter anderem die geplante Errichtung dreier neuer katholischer Diözesen in Jugoslawien zum Gegenstande haben wird. Es sollen nämlich die bisherigen bischöflichen Administraturen im Banat, in der Vojvodina und in Dalmatien nunmehr in eigene Bistümer umgewandelt werden. Auch die Frage des Konföderats, dessen Abschluß zwischen dem Heiligen Stuhl und Jugoslawien unmittelbar bevorstehen soll, soll auf dieser Konferenz der jugoslawischen Bischöfe zur Erörterung gelangen.

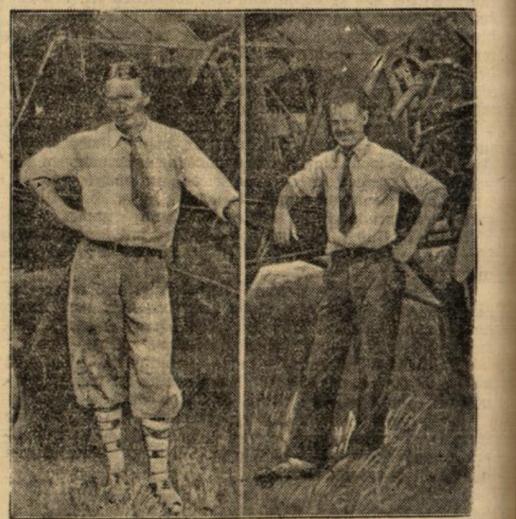
Die armelige Kirche der Diözese Badrathna steht in der Pitalgemeinde Wassen S. Anna (Weiß). Seit 27 Jahren dient hier ein ehemaliger Tangsaal, der wie eine Scheune ausfiel, für ungefähr 1400 Bergleute als Notkirche. Seit 27 Jahren schaut der Herrgott vom Tabernakel aus auf eine öde Theaterbühne. Diese Notkirche ist nunmehr ganz und gar schadhast und baufällig. Das Dach regnet an vielen Stellen durch und die ganze Kirche ist so armelig, daß der selige Herr Generalvikar Rosenberger nach einer Besichtigung im vergangenen Herbst sagte: „Das ist wohl das armeligste, was wir in unserer Diözese haben!“ Ein neben der Notkirche stehender hölzerner Turm mit der Glocke, die jetzt in einem Baume hängt, brach vor einigen Monaten zusammen. Zudem ist die Kirche viel zu klein. Die Diözese zählt 150 Seelen bei 1400 Katholiken. Die Zustände schreien nach Abänderung! Es soll eine einfache Sparrkirche für etwa 45000 Mark erbaut werden. Doch aus eigener Kraft ist dies der Bergarbeiterbevölkerung nicht möglich. Darum werden alle Katholiken herzlich gebeten, eine Gabe zu schicken an: Pfarrvikar Mägge, Wassen, Reichsstraße Dortmund 11909. Auch die kleinste Gabe wird mit herzlichstem Danke entgegengenommen.

## Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.  
Zur Ruhe gesetzt: Konzeptschreiber Paul Vogt beim Bezirksamt Mosbach.

## Wahlliteratur

Als Führer für die Reichstagswahlen ist soeben die vierte neu bearbeitete Auflage des Kommentars „Die Wahl zum Reichstag“ im Otto Stollberg-Verlag, Berlin SW. 68, erschienen. Verfasser ist der Referent im Reichsministerium des Innern Ministerialrat Dr. Georg Kaufberger. Die Neuaufgabe ist unter Berücksichtigung der neuesten Rechtsprechung der Wahlprüfungsgerichte beim Reichstag und beim Preussischen Landtag sowie der ministeriellen Praxis überarbeitet worden. Im den Parteileitungen und Wahlbehörden die Arbeiten möglichst zu erleichtern, sind Muster für alle wichtigen Wahlvorgänge beigegeben. Eine zuverlässige Führung der Abstimmungsunterstützung durch den Abstimmungsbeauftragten ist für Ermittlung und Prüfung des Wahlergebnisses von besonderem Werte. Mit dem Muster der Abstimmungsunterstützung wurde daher auch ein Beispiel für ihre Ausfüllung verbunden. Der Reichsminister des Innern hat in einem Erlaß bezüglich der Reuauagen auf den Führer ausdrücklich hingewiesen. Der Preis des Buches beträgt 4.— Mark.



## Wieder ein amerikanischer Dauerflugrekord

Die amerikanischen Flieger Dale Jackson (links) und Forest O'Brien (rechts) befinden sich mit ihrem Eindecker „Greater St. Louis“ bereits über drei Wochen in der Luft und beschäftigen, nach die gleiche Zeit in der Luft zu bleiben; sie wollen die Hunderterstunde Leistung von 558 Stunden um das Doppelte überbieten.

# Deutsche Jugendkraft

## Gau Mittelbaden.

### Der große Tag der Leichtathleten.

Noch eine kurze Zeitspanne, dann werden auf der idyllischen Kampfbahn der Baden-Südtalener Jugendkraft die mittelbadischen Leichtathleten um die Gaumeisterschaft ringen!

Allüberall zeigt sich schon reges Interesse für diesen Generalappell. Die Teilnehmerzahl dürfte nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen die früheren Jahre bei weitem übersteigen. Alle Meister und neue junge Kräfte werden erbittert um jeden Brustbreit Baden ringen, werden sich um jeden Zentimeter bei Sprung und Wurf kämpfen. Keine Absehung darf die Gelegenheit vorbegeben lassen, bei dieser Veranstaltung einen praktischen Einblick ins weit verzweigte Gebiet des sommerlichen Rasensportes zu nehmen. Hier ist die beste Gelegenheit zum Zernen gegeben.

Der Tag von Baden-Südtal (24. August 1930) muß sich zu einer imposanten Kundgebung leichtathletischen Kampftums gestalten. Kommet, Kämpfet, Sieget!

### Tempo! Tempo!...

Rasender Sonnenschein, fastgrüner Rasen, kraftfrohe Menschen mit leuchtendem Bild, bunfarbige Trikots, Wimpel und Fahnen — eine strahlende Symphonie jugendlicher Kraft mild tosender Kampfesfreude, emsiger Arbeit. So schauen meine Augen die ideale Kampfstätte der Baden-Südtalener Jugendkraft am Sonntag, den 24. August 1930. Interessierte Zuschauer müssen lauschen gespannt dem Rufe des Sportpredigers, der die Ereignisse auf der Kampfbahn kündigt, verfolgen mit feig sich steigender Spannung den Ablauf der Meisterschaftskämpfe. Achtung! Achtung! 100 Meter Entscheidung — bräut es über den Platz. Lautlose Stille ringsum. Jäh zerreißt ein Schuß die Ruhe, zugleich schnellen die Läufer aus dem Startloch, ein rasender, erbitterter Kampf um den Sieg hebt an. Bald liegt der, bald jener in Führung, das Publikum nimmt regsten Anteil, Rufe ertönen, sich fort es weiter pflanzend bis in die entferntesten Ränge. Das Zielband fällt, Jubel empfängt den neuen Meister.

Ein prächtiger Speerlauf bannt die Blicke, der ihn geworfen, steht da hoch aufgerichtet, mit Späherblick das Ergebnis heischend. Dort schlenkert einer die schwere Kugel, hier flüht eine fehnige Gestalt in elegantem Sprunge durch die Luft. Überall Leben, regtes Leben, größter Eifer, innigste Anteilnahme, kurzum ein tiefes Erlebnis für jeden der Jugendlichkeit noch nicht Entfremdeten.

Jugendkraftsfreunde! Der Badener Meisterschaftstag, der 24. August 1930, die Krönung der leichtathletischen Sommerarbeit, muß zu einer glanzvollen Kundgebung unseres jungen Verbandes heranreifen, darum auf zur Tat! Kommet zum Kampf! Meibeschluß ist am 17. August 1930.

### Wer wird siegen!

Ein Wort zum Fußball-Stadtspiel Baden-Baden — Karlsruhe! Eine mühsige Frage bei dem fast sprichwörtlichen Glücksaufschlag der mehr, wie einmal schon den Ausschlag eines Fußballkampfes alljährlich beeinflusst hat. Noch stehen die beiderseitigen Mannschaftsaufstellungen nicht fest, so viel kann aber heute gesagt werden, der 24. August wird Baden-Baden einen raffigen Kampf zweier energiegeladener trotziger Mannschaften miterleben lassen. Es bleibt zu hoffen, daß der Besuch dieses Spieles im Rahmen der leichtathletischen Gaumeisterschaftskämpfe im Hinblick auf die beiderseitig zu erwartende Befehung sehr gut wird.

In den nächsten Tagen werden an dieser Stelle die Mannschaftsaufstellungen bekannt gegeben werden.

### Vorwärts Deutsche Jugendkraft!

#### Sturz! — Die Weisheit ist geschlagen!

Im hinteren Murgtal flattert stolz der Jugendkraft grün-weißes Fähnlein, trotz des Gegners Grimm, sieghaft kühnend den Erfolg emsigster Arbeit. Gemaltig waren die Widerstände, die sich von allen Seiten dem jungen Werte entgegenstürmten. Sie haben sich geschafft, die Forbacher Jungen, allen Gewalten zu Trotz! Froh schalle der neuen Abteilung der herzliche Willkommgruß aus tausenden von jugendlichen Reihen mittelbadischer Jugendkraftfreunde, entgegen. Beweisen, daß man überall fest gewillt ist, dem jüngsten Sproß unseres Gauces helfend beizustehen, das junge Pflänzlein sorgsam zu hegen und zu hüten. Möge der Forbacher Jugendkraft und ihrer modernen Führung befreundete Tal, unaufhaltsam die lacholische Jungmannschaft der benachbarten Orte auftrüben zu gleich emiger Arbeit, zu gleich entschlossenem Handeln, damit im herrlich romantischen Tal der rauschenden Murg das Jugendkraftbanner sieghaft wehe, der Jugendkraft Adler in stolzem Fluge seine Kraft und Stärke beweise, strahlende Sonne den wuchtigen, weiterbeherrschenden, lebensbejahenden ins gigantische wachsenden Eichbaum der Deutschen Jugendkraft Symbol umflute.

## DER KATHOLISCHE VOLKSKALENDER DER ERZDIÖZESE FREIBURG



# St. Konradskalendar 1931

### BADENIA IN KARLSRUHE A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI

## Er bietet

Erzählungen, Geschichten, Gedichte, Abhandlungen verschiedenster Art, Heimatkunde, die heimatischen Wallfahrten, Astronomisches, Jahresrundschau, eine lustige und eine Käffel-Ede mit Preisträfel, für dessen richtige Lösung Bücherpreise ausgesetzt sind.

84 Kupfertiefdruckbilder, darunter 3 ganzseitige Bilder, 24 schöne Landschafts- und Städtebilder aus ganz Baden und Hohenzollern, und zahlreiche Bilder der wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres.

## Er kostet nur

# 65 Pfg.

## Er wird bezogen

durch alle Buchhandlungen, Agenten und Trägerinnen unseres Blattes

gendkraft Adler in stolzem Fluge seine Kraft und Stärke beweise, strahlende Sonne den wuchtigen, weiterbeherrschenden, lebensbejahenden ins gigantische wachsenden Eichbaum der Deutschen Jugendkraft Symbol umflute.

### Fußballprivatspiel.

Karlsruhe-Mittelstadt Komb. — Badenia-Elf 5:5 (3:1). Ein wuchtiges Spiel voll gebluteter Energie und lechtem Kräfteinsatz. Mittelstadt technisch leicht überlegen, körperlich schwächer, focht zunächst mit Erfolge. Der Gegner ließ sich jedoch nicht verblüffen, setzte zu einem grandiosen Endspurt an und vermochte den Vorsprung der Schwarzrotten innerhalb weniger Minuten aufzuheben.

### Fußball-Werbepiel.

Oestringen I — Karlsruhe-Mittelstadt I 50:51. Der stattlicher Zuschaueremenge debütierte am Verfassungstage die Karlsruher Meisterschaft im Rahmen des Werbetages des Ortsausgleich-

ses in Oestringen. Flotter Schlagwechsel, schnelles Spieltempo sorgten für feste Spannung. Die Karlsruher siegten dank größerer Routine durchaus verdient. Oestringen leistete braven Widerstand, ohne sich indessen mehr wie einen Achtungserfolg sichern zu können.

**Stoffe Herrenanzugstoffe Damenstoffe**  
**Wäsche u. Aussteuerartikel**  
 empfiehlt in enorm großer Auswahl  
**Wilh. Braunagel, Herrenstr. 7**

### Operette im Konzerthaus

#### Gastspiel Vera Schwarz.

Vera Schwarz, die mit Richard Tauber zusammen „Das Land des Lachens“ zu einem der erfolgreichsten Operettenschlager stempelte, gibt in diesen Tagen ein dreimaliges Gastspiel in der weiblichen Hauptrolle, in derselben, die sie in Berlin an ungeschätzten Abenden gespielt hat. Um den Hauptimpuls ihres Gastspiels vorwegzunehmen: sie hat den ihr vorausgeeilten Ruf, Taubers ebenbürtige Partnerin zu sein, in vollem Umfang bestätigt. Der Figur und dem Spiele nach Dame von Welt, besitzt die Sängerin auch nach der stimmlichen Seite alle jene vieldenkbaren Vorzüge, die sie zur großen Operettendiva machen. In dieser Hinsicht scheint sie die Nachfolge der jüngst zur Sprechbühne abgewanderten Fritz Marfay angetreten zu haben; derselbe Glanz einer mondänen Welt, in der man sich nicht langweilt, umgibt auch sie für die Karlsruher, wenn man der fama Gläubigen schenken darf, einst die Bioge ihres Ruhmes bedeutete. Die in allen Tagen, besonders in der stehenden Höhe voll ausgehende Stimme stützt sich auf eine vollendete Kultur des Gesangs, die sich alle Schwierigkeiten der Technik untertan gemacht hat. So konnte es nicht ausbleiben, daß ihr begeistertster Beifall, ja spontane Guldigungen entgegengebracht wurden. Dieser lebenswichtigen Kapazität stand die erste, aber nicht minder sympathische Figur des ästhetischen Prinzen gegenüber, dem Franz Zwonitz ebenfalls alle Reize einer glaubhaften Darstellung abgemann. Völlig liegt dem Künstler überhaupt die leichte oder leichtfüßige Art der herkömmlichen Operettenscheiden nicht in dem Maße, um schon durch seine Erscheinung jene gewisse, die Sinne beneidende Atmosphäre um sich zu verbreiten. Das war gerade hier von großem Vorteil. Das männliche Element in ihm überwiegt durchaus das weibliche. Wie man es sonst gewohnt ist, und diesen Charakter unterstrich noch die vornehme Art des Singens, die auf den tragischen Intention des Stückes abgestimmt war. Tropdem oder gerade deswegen blieb auch ihm der demonstrative Beifall nicht versagt. Die andere Besetzung war die gleiche wie früher; nach dem zweiten Akt gab es auf der Bühne wieder Blumen und eine Parade der durch Beifall besonders Ausgezeichneten. Der Besuch war gut.

### Die Generalversammlung der Görresgesellschaft in Köln 1930

Das Generalsekretariat der Görres-Gesellschaft (Freiburg i. Br. Rathhäuserstraße 41) gibt dieser Tage den Mitgliedern die vorläufige Tagesordnung der diesjährigen Generalversammlung in Köln bekannt.

Das Programm ist wiederum sehr reichhaltig, wir teilen daraus

einige sehr allgemein wichtige Einzelheiten mit. Die Generalversammlung findet vom 20. bis 25. September statt.

Am Sonntag, 21. September, beginnen die allgemeinen Veranstaltungen mit einer Begrüßungsversammlung in der Bürgergesellschaft, wobei Prof. Dr. Witte einen Vortragsbeitrag über Höhepunkte Kölner Kunstschaffens in der Vergangenheit halten wird.

Montag, 22. September, 8 Uhr, ist ein Pontifikalamt im Dom. Danach schließt sich im Gürzenich die feierliche Eröffnungsversammlung mit einer Rede des Herrn Präsidenten Geh. R. Prof. Dr. H. Fink, Freiburg i. Br., und den üblichen Begrüßungsansprachen, sowie die Rede mit einem Vortrag von Prof. Dr. Desauer, Frankfurt a. M., über Wirtschaft und Gesellschaft. Abends 8 Uhr wird im Opernhaus Fabelio gegeben.

Dienstag, 23. September, geleitet der S. S. Weihbischof Dr. Hammels ein Requiem in St. Geron. Der Abend bringt zwei bedeutende öffentliche Vorträge: um 18 Uhr spricht im Auditorium Maximum Prof. Dr. S. Obermaier über prähistorische Kunst in Spanien und um 20 Uhr im Kongressaal der Messe Prälat Prof. Dr. Schreiber, Münster i. W., über Völkerverbund und internationale Wissenschaftsorganisation.

Der Mittwoch morgen, 24. September, ist dem besonderen Andenken an den seligen Albertus Magnus gewidmet: Der Herr Kardinal wird in St. Andreas eine hl. Messe lesen bei der ein Dominikanerpatre eine Gedächtnisrede hält. Nachmittags ist Gelegenheit, unter kundiger Führung die Kölner Kirchen, Sammlungen und Bibliotheken zu besichtigen. Am 16 Uhr findet in der Aula der Universität die Schlussversammlung statt.

Für den Donnerstag, 25. September, sind Ausflüge in die Umgebung von Köln vorgesehen.

Aus den ungewöhnlich reichen Sektionsprogrammen seien nur einige besonders wichtige Veranstaltungen herausgegriffen. Zunächst ein Vortrag von Prof. Dr. A. Schneider, Köln, über die wissenschaftliche Bedeutung des sel. Albertus Magnus und den Plan einer Neuausgabe seiner Werke. Eine Erörterung des gegenwärtigen akademischen Bildungsproblems in Deutschland durch drei Referate von Bonner Hochschullehrern: Prof. Dr. Koenen, dt. Vizepräsidenten des Provinzialhochschulcollegiums in Koblenz, Prof. Dr. Siebourg. Auf lebhaftes Interesse dürften zwei kombinierte Veranstaltungen hofen: einmal der Sektion für Rechts- und Staatswissenschaften unter dem Vorsitz von Geh. R. Weverle und dem Amt Akademikerverband über Religion und Recht. Dabei wird Landesgerichtsdirektor Dr. Marx, Köln und Privatdozent Dr. Rerachel, Wilmshaus, das Wort ergreifen. Sodann der Gesellschaft zur Herausgabe des Corpus catholicorum, welche Prälat Professor Dr. Erhard, Bonn, leitet in Verbindung mit der historischen Sektion; dabei wird Professor Dr. Greden, Bonn, über die Bedeutung der Stadt Köln in den Anfängen der katholischen Reform sprechen. Viele Abwechslung und Anregung überstrahlt auch das Sektionspro-

gramm für Altertums-, Kunst-, Literatur-, Sozial-, Wirtschaftswissenschaft. Auch die Naturwissenschaftler werden über neue Forschungsergebnisse verschiedenster Art zu berichten wissen. Die Sektionsleiter haben das Bestreben gehabt, die Vorträge besonders auf den rheinischen Raum abzustimmen. Dem Besucher wird oft nur die Wahl wehe tun, wohin er sich begeben soll. Anmeldungen möge man an das Städtische Verkehrsamt Köln-Deuz Meißelplatz richten.

### Das Schicksal des Welfenschäzes

In Kunsthandelskreisen neigt man dazu, die Nachricht von bereits erfolgten Verläufen von Teilen des Welfenschäzes an das Cleveland-Museum dahin aufzufassen zu sollen, daß lediglich zunächst eine Option für diese Stücke zugestanden worden ist, für den Fall, daß ein Verbleiben des gesamten Schatzes in Deutschland nicht möglich sein sollte. Die Mitteilungen, die indessen von zuständiger Stelle von Reich und den Ländern, namentlich Preußens, in der Frage eines Ankaufes des Schatzes neuerdings ergangen sind, lauten allerdings recht pessimistisch und lassen kaum der Hoffnung Raum, daß es noch gelingen wird, den Welferschatz in Deutschland zu halten. Die Ausstellung des Welfenschäzes in Berlin anlässlich der Jahrhundertfeier der Berliner Museen wird darin wohl kaum etwas ändern. In Museumskreisen beweist man darauf, daß die nach dem Muster englischer Museumsvereinigungen gegründeten Vereinigungen von Museumsfreunden doch nicht die Bedeutung der englischen Mäzenatenvereinigungen erreichen können, schon allein weil sie nicht finanzkräftig genug sind, sich für ein Wertobjekt wie der Welfenschatz einzusetzen zu können. Offen spricht man auch aus, daß verabsäumt worden ist, durch genügende Aufführung unter der breiten Schicht der Bevölkerung das Interesse für den Welfenschatz zu beleben, so daß eine allgemeine Volksliteratur Aussicht auf Erfolg haben könnte. Es tragen eben zu viele Gründe zu der passiven Haltung bei, mit der Behörden, Kunstfachverständige und Kunstinteressierte den Welfenschatz aus dem Lande gehen sehen müssen. In Kunsthandelskreisen ist man übrigens davon überzeugt, daß man den Schatz nicht vorher Stückweise verteuern wird, sondern daß eine Auktion, für die auch schon London als Ort gemeldet worden ist, die Auflösung bringen wird. Wahrscheinlicher ist es indessen, daß die Agenturfirmer, die den Verkauf des Welfenschatzes in der Hand haben, die Sammlung noch im Auslande mehrfach zeigen und voraussichtlich auch in Neuport erst die Versteigerung ansetzen werden.

Nach einer Meldung aus Frankfurt a. M. soll das Museum in Cleveland eine Reihe von Stücken des Welfenschatzes, der zurzeit im Städtischen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. ausgestellt ist, gekauft haben. Es handelt sich um die Armreliquien des heiligen Laurentius, das Offiziant-Dorn des St. Blasius und des Eisenbeinrelief mit der Hochzeit zu Kana. Von einem weiteren Verkauf von Hauptstücken des Schatzes, z. B. des Kuppel-Reliquars, sei noch nichts bekannt.



# Der Sport am Sonntag

Der letzte Sonntag vor Beginn der Punktspiele bringt noch einmal eine große Reihe interessanter und bemerkenswerter Freundschaftsspiele

Die verschiedenen Landesverbände mit ihren Spitzenmannschaften gegeneinander im Wettstreit sehen. So reist die Hochburg Nürnberg-Fürth auch diesen Sonntag und zwar ist diesmal der 1. F.C. Nürnberg bei dem deutschen Meister, der Germania B.C. Berlin, zu Gast, wofür sich die SpVg. Fürth letzten Sonntag eine Niederlage holte. Der Club wird sich wohl besser vorsehen und mit kompletter Elf reisen, allerdings ohne Garantie, daß nicht auch er in Berlin seinen Meister findet. Die SpVg. Fürth tritt in Mitteldeutschland gegen Fortuna Leipzig an und sollte es ihr gelingen, sich gegen diesen Durchschnittsgegner siegreich zu behaupten. Bayern München hat sich das Rheinland zum Ziele erwählt und sich vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt, die nur gelöst werden kann, wenn sich die Elf in bester Form befindet. Am Samstag ist Aöln-Sülz und am Sonntag Schalke 04 der Gegner, also der erste und der dritte aus der westdeutschen Meisterrunde. Auch der SpV. Waldhof ist in Westdeutschland und zwar am Samstag bei der Fortuna Düsseldorf, einer bekannten Spitzenmannschaft und am Sonntag bei einem weniger schweren Gegner, dem SpV. Elberfeld. Der zweite aus der deutschen Meisterrunde, Holstein Kiel ist eine sehr begehrte Mannschaft geworden, die sich vor Spielantzügen kaum mehr retten kann. Die Elf muß wieder eine weite Reise machen und tritt am Samstag beim SpV. Bielefeld an und am Sonntag beim Vf.B. Mannheim an. Die Eintracht Frankfurt als süddeutscher Meister befehligt den mitteldeutschen Meister S.C. Dresden (die Richard Hofmann-Elf), der am Sonntag vorher Deutchen 09 empfängt und diesen Gegner zu Wader Halle weiterleitet. In Stuttgart beschließt der Sportklub Stuttgart die Freundschaften aus Anlaß des 30jährigen Bestehens mit dem Jubiläumsspiel gegen die Stuttgarter Kickers und der Vf.B. Stuttgart stellt sich beim Vf.B. Fürth vor. König Ludwigshafen hat sich für den Samstag dem SpV. Frankfurt und für den Sonntag Königs Karlsruhe verpflichtet, wobei wir hoffen wollen, daß sich unsere Schwarzblauen wieder soweit gefunden haben, daß sie in Ludwigshafen bestehen können. Der F.C. Kattell stellt sich am Samstag dem früheren Gegner aus der Kreisliga, Vf.B. Gaggenau und erwartet für den Sonntag Ad Star Straßburg. Der F.C. Billingen 08 läßt bekannte Gäste aus der Schweiz, Old Boys Basel, kommen. In Karlsruhe selbst gibt es zwei recht wertvolle Spiele: Der F.C. gibt der Karlsruher Sportgemeinde Gelegenheit, den Saarmeister und zugleich die Ueberrassungsmanufaktur aus der süddeutschen Meisterrunde, den F.C. Birmansfeld, zu sehen, eine Elf, die auch in Karlsruhe ihr Können zeigen und sich gewiß nicht leicht geschlagen geben wird; für Samstagabend hat

die Franconia im Rahmen ihrer Jubiläumsspiele den führenden Verein des Rheinlandes, Vf.B. Rodgau, verpflichtet; sie muß dabei beweisen, daß ihre gegen Königs gezeigte Form keine einmalige Erscheinung war, denn die Rodgauer sind wieder im Kommen und konnten gerade in den letzten Wochen überall gut gefallen und hohe Siege landen.

**Ein Pokal-Entscheidungsspiel**  
um den Pokal des „Sportbericht“ findet am Samstagabend auf dem Plage des 1. FC. Pforzheim zwischen der Germania Durlach und der SpVg. Dillweissenstein statt.

**Um den Mitropa-Cup**  
streben sich erneut Ambrosiana Mailand und Ligette Budapest gegenüber.

**Ein Repräsentativspiel**  
bringt Mitteldeutschland mit der Tschechoslowakei in Koburg zusammen.

**Ein rufständiges Gruppenspiel**  
aus der verflochtenen Saison läßt die Sportfreunde Stuttgart, die dem Abstieg zur Kreisliga verfallen sind, noch einmal gegen den Vf.B. Geilbrunn, in der Bezirksliga aufzutreten.

**Die Punktspiele**  
nehmen in der Kreisliga Schwarzwald ihren Fortgang mit folgenden Begegnungen: Trossingen — Mönchweiler; Vf.B. Schwenningen — Tuttlingen; Mottweil — S.C. Schwenningen. Im Kreis Mittelbaden treffen sich Weingarten und die SpVg. Bretten um den Aufstieg zur Kreisliga und der Vf.B. Sonthem und die SpVg. Prag Stuttgart kämpfen um den Verbleib in der Kreisliga Württemberg.

**Die Leichtathletik**  
hat zum Ausklang noch einmal einen interessanten Städtelamp: Berlin — Tokio.

**Der Motorport**  
konzentriert sein Interesse nach Freiburg, wofür auf der im Laufe der Jahre berümt gewordenen Schaunslanbahn unter hiesiger deutscher und ausländischer Beteiligung der deutsche Bergedorf für Wagen und Räder zum Austrag kommt, verbunden mit einer ADAC-Strahlenfahrt nach Freiburg.

**Die Deutsche Turnerschaft**  
bringt in Leipzig ihre deutschen Volksturnmeisterchaften zur Durchführung, für die bereits über 700 Meldungen abgegeben wurden.

## Karlsruher Gerichtssaal

Nachspiel zum Schwarzbrennerprozeß.

Wie wir feinerzeit berichtet wurde durch die Karlsruher Zollfahndungsstelle Mitte Februar ds. Js. in der ehem. Neuen Artilleriekaserne eine große Schwarzbrennerei aufgehoben. Der Geschäftsführer der Badischen Edelbranntwein-Handels-G.m.b.H., Georg Schuh, konnte rechtzeitig nach dem Entschleichen. Die Gesellschaft betrieb in den Räumen eine reguläre Destillation; daneben waren aber weitere Räumlichkeiten vorhanden, die nicht angemeldet waren und der Schwarzbrennerei dienten, wo Laufende von Eitem Schnaps hergestellt und veräußert wurden. Eine zweite Schwarzbrennerei wurde von dem Reisenden Emil Döls in einem Bootshaus in der Hansastraße 21 betrieben. Die an dieser Schwarzbrennerei beteiligten Personen wurden am 3. Juni dieses Jahres zu empfindlichen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt. In der gestrigen Sitzung des erweiterten Schöffengerichts hatten sich der 41 Jahre alte Landesproduktionshändler Ludwig Süds aus Sondernheim (Pfalz) und der 35 Jahre alte, verheiratete Hilfsarbeiter Karl Krause von hier wegen Begünstigung und Moneopolbeherrschung zu verantworten. Der heutige Angeklagte Süds wurde in dem feinerzeitigen Schwarzbrennerprozeß als Zeuge vernommen. Ihm wird zur Last gelegt, daß er etwa fünf- bis sechsmal Brandtwein aus der Dölschen Geheimbrennerei, insgesamt 625 Liter, zu Schm gebracht habe, wobei er gewußt haben soll, woher der Brandtwein kam. Des weiteren soll er am Morgen des 17. Februar 20 Sach Zucker, sowie Gegenstände zur Schwarzbrennerei nach Sondernheim in Sicherheit gebracht haben, kurz bevor die Behörden zugriffen. Krause ist beschuldigt, im Auftrage des Schuh die Expedition von Schwarzbranntwein vorgenommen zu haben. Von den Angeklagten wird bestritten, sich schuldig gemacht zu haben. Staatsanwalt Edert beantragte gegen Süds wegen Begünstigung einen Monat Gefängnis und evtl. 25 000 RM. Geldstrafe, sowie wegen Hehlerei 15 375 RM. Geldstrafe, gegen Krause 6420 RM. Geld und 1800 RM. Wertersatzstrafe, sowie drei Wochen Gefängnis. Dem Antrag des Verteidigers (Rechtsanwalt Geier) entsprechend, sprach das Gericht Süds frei und verurteilte den Mittangeklagten Krause zu drei Wochen Gefängnis wegen Begünstigung.

## Station Karlsruhe vor 100 Jahren

Aus dem Reisebericht eines Journalisten.  
Was hätte der gute Mann heute gesagt, der vor hundert Jahren anläßlich einer Reise nach Karlsruhe (von Stuttgart) feststellte, daß der verzögerte und veraltete Verkehr zwischen den Bewohnern verschiedener Länder Wider der Nützlichkeit und Nichtigkeit des menschlichen Treibens hervorrufe? Zu einer Zeit lagte er über schwindende Möglichkeiten, sich kennenzulernen und Studien zu machen, als nach Karlsruhe noch keine Bahn führte. Ansehend schrieb er seine Betrachtungen über den „fabelhaften“ Verkehr nach dem Hörensagen und auf Grund einer Dampfmaschine auf dem Rhein von Leopoldshafen nach Mannheim, die im Vergleich zu heutigen Geschwindigkeiten ein wahres Schnecken Tempo gewesen sein muß. Denn nach Karlsruhe selbst kam er noch im Kariolett.

Er schreibt: „Nach glücklicher Passierung all der fatalen, langweiligen Steigen, welche dem an harmonische Töne gewöhnten Ohre des Reisenden durch das unaufhörliche Getöse des Demmschuhes und die begleitenden Klänge des Postillons so unendlich wehe tun, kamen wir — erträglich milde — in Karlsruhe an, und der nahegelegene „Englische Hof“ empfing uns als sicherer Port. — Aber gerade wie in einem Hafen, wo hundert Menschen von allen Farben und Sorten aus- und eingehen und ein Vorträger den anderen unter schrillenden Rufsen höflich und drängend, so stehen auch wir wieder auf eine gute Fahrt abgehender Franzosen und Engländer (als auch damals schon Verkehrsüberwucher?), und es ging an ein Stöhnen und Drängen, ein Klammern und Protestieren, Flüchen und Murren, als wäre es bereits hoch an der Tageszeit. Es gibt für mich keine unangenehmere Empfindung, als diejenige bei der Ankunft mit einer Dilligence frühe morgens in einem Hotel. Das mürrische, verdrückliche, verschlafene Gesicht der aus kurzer Ruhe schon wieder aufgeweckten Kellner, die unartbetischen Situationen der halbangelegenen Küchenmädchen, welche abwechselnd den Befehl und das Frühstück befragen, die mit den Lieberleuten der mittlerenständlichen Schlemmerei besetzten Tische, die zerrissenen Bettungen, die offenen Zimmer der Abgehenden mit so manchen Spuren der Unflüchtigkeit bei der Toilette, und manchen Dingen, die an Gogarty und Lichtenberg erinnern. — man fühlt sich erst wieder wohl, wenn die Räder knarren, oder der Dampf aufsteigt.“

Schade, daß der arme Reisende des vorigen Jahrhunderts nicht mehr das Schloßhotel erlebte. So aber schreibt er, daß er ordentlich froh war, sich nach Leopoldshafen einschreiben zu lassen und daß es

ihm Musik war, als das Dampfboot, dessen Modell wir heute im Verkehrsministerium in der Kaiserstraße benutzen, seine „glückende Glode“ erlösen ließ. Das waren noch Zeiten!

## Automobilunfälle in Amerika und Deutschland

Ein alarmierender Vergleich.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nach den neuesten Berechnungen im Jahre 1928 durch Kraftwagenunfälle 28 768 Menschen tödlich verunglückt, dazu kommen noch 2683, die durch Zusammenstoß zwischen Autos und Straßen- oder Eisenbahnen verunglückt, zusammen 31 451 Todesfälle. — In Deutschland sind dagegen nur 4938 Menschen durch Kraftwagenunfälle ums Leben gekommen.

Berechnet man diese Zahlen auf die Einwohnerzahl, so ergibt sich ebenfalls ein für uns recht günstiges Bild; auf je 100 000 Einwohner von USA. entfielen durchschnittlich 20,8 tödliche Automobilunfälle. In Deutschland haben wir in Berlin die höchste prozentuale Unfallhäufigkeit mit 11,8 tödlichen Unfällen auf 100 000 Einwohner. Der allgemeine Durchschnitt im ganzen Reich liegt aber weit unter 10 Todesfällen auf je 100 000 Einwohner. Scheinbar haben wir also allen Grund, uns über solchen Vergleich stolz zu freuen. Aber nur scheinbar! Denn die Sache bekommt ein ganz anderes Gesicht, wenn wir die Zahl der Kraftwagen auf die Bevölkerungszahl berechnen. In Deutschland mit seinen rund 600 000 Automobilen entfällt nämlich ein Kraftwagen auf je 111 Einwohner, in Amerika dagegen, das 24 Millionen Kraftwagen hat, kommt auf jeden fünften Einwohner ein Automobil! Wenn wir also rund ein Fünftel der amerikanischen Unfalltodeszahlen haben, obwohl Amerika die vierfache Zahl Kraftwagen und, auf die Einwohnerzahl berechnet, zweieinviertelmal mehr Autos hat, so ist der Stand unserer Unfalltodeszahlen bescheiden hoch. Und noch trauriger für uns wird die Berechnung der Unfalltodesfälle auf die Zahl der Kraftwagen. In USA. kommen auf 1000 Kraftwagen nur 1,08 Todesfälle, in Deutschland aber entfallen 8,88 tödliche Unfälle auf je 1000 Autos! Nur die konsequente in Fluß gefallene „Safety-Fixier-Bewegung“ bewahrt Amerika vor noch gewaltigeren Menschenopfern für den Moloch Verkehr!

Das sollten wir nun als sehr ernste Mahnung für die Zukunft beherzigen! Alle Angelegenheiten sprechen dafür, daß die Automobilisierung Deutschlands Jahr um Jahr steigend unaufhaltsam amerikanischer Ausmaßen zuzieht. Von 1926 bis 1929 haben sich die Kraftfahrzeuge verdoppelt! Wenn wir nicht rechtzeitig die notwendige innere Umstellung und geistige Anpassung an die geistigen Gefahren des Verkehrs finden, stehen uns noch viel grauamere Verluste bevor. Behörden, Schule und Familie haben die Pflichten zu erfüllen, und sie sollten sich der auf mühsertätigen psychologischen Unfallbekämpfung der Berufsangehörigen ein Beispiel nehmen!

4 Erfolge der Turngemeinde Mühlburg 1927. Bei dem vom 8. bis 10. August in Mannheim stattgefundenen 15. Badischen Landesturnen beteiligte sich die Turnabteilung unter Leitung von Oberturnwart Graf im Vereinswettkampf und konnte eine Auszeichnung erster Klasse erringen. Der Erfolg ist besonders beachtenswert, da die Turnabteilung zum erstenmal bei einem Kreisturnen im Wettkampf stand und neben den vorgeschriebenen Reulenübungen auch Leistungen am Barren vorführte, die sehr gut ausgeführt wurden. Im Einzelwettkampf konnte im Vierkampf, Altersklasse I, Turner S. Schultze den 12. Sieg und im Vierkampf, Altersklasse III, Oberturnwart Graf den 16. Sieg erringen. Groß war die Freude bei der Rückkehr; eine Musikkapelle begleitete die Turner unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder in das Vereinslokal zum „Hirsch“. Der 1. Vorsitzende, Herr Kunze, dankte den Turnern und den Leitern, Oberturnwart Graf und Turnwart Weber für den schönen Erfolg und ermahnte alle Aktiven, sich weiterhin der deutschen Turnfrage zu widmen.

Es braucht nicht die Hochschule zu sein. In Deutschland haben im Jahre 1911 rund 10 000 junge Männer und Frauen Jurastudiert. 1928 waren es 23 000. Die Vereinigung der lehrenden Angestellten e. R., nimmt diese Gegenüberstellung zum Anlaß, um die beteiligten Primaner eindringlich zu mahnen, akademische Berufe nur dann zu wählen, wenn ganz besondere Eignung und Liebe dafür vorhanden sei. Für den „Allgemeiner“, besonders den feillich nicht weniger schwerer als für die Mitglieder anderer Berufsstände. Heute sei es, selbst in Zeiten bester Wirtschaftsverhältnisse, für Akademiker schon schwer, nach dem Studium in den Beruf hineinzufinden, geschweige sich darin zu halten.

# Sonder-Verkauf

wegen Renovierung, ganz gewaltige Preisermäßigung, hohen Rabatt

- Einige Beispiele:  
**Halbleinen** für Betttücher, 150 cm br., p. Mtr. von **1.50** an  
**Hautstuch** doppelt breit, für Betttücher „ „ von **1.30** an  
**Bettendamast** 130 cm breit „ „ „ „ „ „ **1.30** 1.00  
**Bettbarhent** „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ von **1.20** an  
**Bettuchhiber** weiß, 150 cm breit, „ „ „ „ „ „ „ „ **1.70** 1.20  
**Zefir** für Kleider u. Hemden, neueste Muster, p. Mtr. **60** ⚡  
**Frotteerhandtücher** „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ per Stück **1.20** 85 50 ⚡  
**Schlafldecken** „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ per Stück **6.50** 3.00 1.50 75 ⚡  
**Gerstenkornhandtücher** weiß, abgepaßt, per Stück **20** ⚡  
**Große Auswahl Kamelhaarddecken, Steppdecken, Herrenkleiderstoffe, Paletotstoffe.**  
Lagerbesuch jedermann lohnend.

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse  
**Arthur Baer Kaiserstr. 133**  
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche  
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch  
Ratenkaufabkommen.

## Der grüne Knollenblätterpilz, unser gefährlichster Giftpilz

Die Pilzzeit ist da. Pilze sind ein delikates Nahrungsmittel und werden deshalb eifrig gesuchet. Doch wurden die Pilze schon für viele Menschen verhängnisvoll. Die Zeitungen melden fast täglich Pilzvergiftungen aus allen Teilen des Reiches. Zur Aufklärung und als Vorichtsmaßregel lassen wir hier einen Artikel aus der Zeitschrift für Pilzkunde über den grünen Knollenblätterpilz folgen. Man präge sich vor allem das Aussehen dieses Pilzes gut ein, da er leicht mit dem ehbaren Champignon verwechselt wird. Die Kenntnis dieses gefährlichsten Giftpilzes ist leider noch viel zu wenig verbreitet, was durch die alljährlich wiederkehrenden Pilzvergiftungen bewiesen wird. Der grüne Knollenblätterpilz ist dabei der Hauptübeltäter. Auf sein Schuldkonto sind die meisten tödlich ausgehenden Pilzvergiftungen zu verbuchen.

Sein Hut ist gelblich bis grünlich, meist etwas faserig gekantet; er kann aber auch ganz weißlich vorkommen und somit Anlaß geben zu einer leichtsinnigen Verwechslung mit dem Champignon. Blätter, Fleisch und Stiel des Knollenblätterpilzes sind weißlich, der Stiel ist zuweilen etwas gelblich getönt. Das wichtigste Merkmal des Knollenblätterpilzes ist der Knollen am Stielgrund, oft allerdings ganz unsichtbar, weil er mehr oder weniger in den Boden eingesenkt ist. Die weißlichen Hautfäden am Rande des Knollens umschließen in der Jugend den ganzen Pilz. Diese Jugendformen des Knollenblätterpilzes sind ganz weiß und kommen ähnlich wie Bohnen aus dem Boden. In seinem oberen Teil trägt der Stiel einer herabhängenden weißen Ring, welcher als Schleier die Blätter in der Jugend schützend überpannt. Der ganze Pilz wird gewöhnlich ungefähr 10 Zentimeter breit und ebenso hoch. Der Geruch dieses gefährlichen Giftpilzes ist honigartig-süßlich, aber nicht unangenehm fettstoffartig, wie das meistens angegeben wird. Der grüne Knollenblätterpilz wächst im Laubwald, besonders unter Eichen.

Eine Verwechslung des grünen Knollenblätterpilzes z. B. mit dem Champignon oder mit dem Gänsefuß kann nur durch gründliche Reifeprüfung entstehen. Der Champignon ist leicht an den anfängs rosa, zuletzt dunkel-schokoladenbraun werdenden Blättern auf der Hutunterseite zu erkennen. Eine knollige Scheide am Stielgrund fehlt ihm; der Geruch der Champignonarten ist angenehm würzig, öfters anisartig. Der im Laubwald vorkommende Grünling ist sofort kenntlich an seiner mehr oder weniger gelben Farbe in allen Teilen; knollige Scheide und Ring fehlen ihm gänzlich.

Nach dem Bericht der medizinischen Sachkommission der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde (Dr. med. Welsmann, Belfum bei Hamm in Westfalen) kann eine Gabelspitze voll vom grünen Knollenblätterpilzschwamm den Tod herbeiführen. Die Gefährlichkeit ist deshalb so außerordentlich, weil die Giftwirkung sich erst nach 6-40 Stunden, meist mit Erbrechen und Durchfall, äußert. Bei den geringsten Anzeichen einer Pilzvergiftung sollte man für sofortige gründliche Entleerung von Magen und Darm durch Brech- und Abführmittel sorgen, wie auch für sofortige ärztliche Hilfe.

Man hüte sich vor allen ähnlichen Pilzen, die eine knollige Scheide am Stielgrund besitzen. Es gibt bei uns noch eine ganze Reihe von anderen Knollenblätterpilzarten, die zum Teil ebenfalls sehr giftig sind (Bliegenpilz, Pantherpilz usw.). Nur solche Pilze darf man essen, die man ganz genau und als unschädlich kennt. Im Zweifelsfall wende man sich an die nächste Pilzberatungsstelle oder an die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt.

Um die Kenntnis des grünen Knollenblätterpilzes weitgehend zu verbreiten, hat die Schriftleitung der „Zeitschrift für Pilzkunde“ in Darmstadt eine bunte Wandtafel dieses gefährlichsten Giftpilzes herausgegeben. Alle vorkommenden Pilzvergiftungen wolle man bitte sofort an die medizinische Sachkommission der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde (Dr. med. Welsmann, Belfum bei Hamm in Westfalen) mitteilen, da alle solchen Fälle von derselben mit Unterstützung durch das Reichgesundheitsamt wissenschaftlich gesammelt und bearbeitet werden.

## Gang über den Markt

Mit Kartoffeln „gelbe Industrie“ war der Wochenmarkt gut versorgt; auch weiße Kartoffeln waren in genügenden Mengen angefahren. Die Nachfrage war mittelmäßig. Auf dem Gemüsemarkt gabs besonders viel Rot- und Weißkraut, Wirsing, Spinat, grüne Bohnen und gelbe Rüben. Geringer war das Angebot an Blumenkohl, gelben Bohnen, Karotten und Rhabarber. Die Nachfrage nach Gemüse war mittelmäßig. Endivienalat, Salat- und Essiggurken gabs reichlich, Kopfsalat in geringeren Mengen. Die Nachfrage war mittelmäßig. Auf dem Obstmarkt gabs vor allem sehr viel Comaten, Zwetschgen, Mirabellen und Pfirsiche; gut waren die Vorräte an Tafeläpfeln, Spätherbären, Tafelbirnen, Trauben, Bananen und Zitronen. Das Interesse für Obst war besonders groß bei Zwetschgen. Am geringsten bei Kochäpfeln, Kochbirnen, Trauben, Zitronen und Preiselbeeren. — Das Ausland war vertreten und zwar: Holland mit Rot- und Weißkraut und Comaten; Italien mit Tafeläpfeln, Tafelbirnen, Comaten, Zitronen und Pfirsichen; Frankreich mit Trauben; Jugoslawien und Australien mit Tafeläpfeln; Spanien mit Zitronen und Weintrauben mit Bananen.

† Verkehr bei den Versorgungsgerichten. Die Dienstzeit der als Beisitzer anzuziehenden Versorgungsberechtigten bei den Versorgungsgerichten endet mit dem Schluß des Jahres 1930. Mit Wirkung vom 1. Januar 1931 trat daher für 4 Jahre eine Neubestellung der Beisitzer aus den Versorgungsberechtigten zu erfolgen. Die Bestellung der Beisitzer erfolgt durch das Ministerium des Innern auf Vorschlag der im Bezirk des Versorgungsgerichts vertretenen Verbände von Versorgungsberechtigten. Für das Versorgungsgericht Mannheim kommen 25 Beisitzer in Frage, sowie 5 Stellvertreter einschließlich zwei Versorgungsberechtigte Hinterbliebene.

Verammlung des katholischen Männervereins  
Karlsruhe-Grünwinkel

Am 9. Juli hatte der Kath. Männerverein St. Josef Grünwinkel seine Mitglieder mit ihren Familienangehörigen, die übrigen katholischen Vereine, sowie Freunde und Gönner, zu einer Versammlung im „Strauß“ eingeladen, welche gut besucht war. Anwesend waren als Vertreter der Zentrumspartei Herr Stadtv. Sonner und die Herren Stadtv. Curt und Schuffert.

Herr Stadtv. Curt sprach über das Thema: „Die Sorgen des Reiches und die Sorgen der Stadt.“ Der Redner behandelte die Vorgeschichte zu der jetzt in Kraft gesetzten Notverordnung. Obwohl sich die Regierung Brünning die größte Mühe gab, die Sanierung der Reichsfinanzen durch das Parlament erledigen zu lassen, konnte sie durch die unverantwortliche Parteibege nicht zum Ziel kommen. Wenn die Zentrumspartei sich immer zur Verantwortung, auch in den schwierigsten Lagen, bekannete, selbst wenn die Verhältnisse in der Opposition noch so bedrohend waren, dann liegt es eben darin, daß sie tiefere und höhere Grundzüge dazu zwingen, als die Partei, da sie auch heute noch dem Grundfals huldigt: „Wenn auch die Partei zugrunde geht, wenn nur das Vaterland erhalten bleibt.“

Zur Kommunalpolitik sagte der Redner, daß wir auch da auf der Hut sein müssen. Sind es doch die größten und heiligsten Güter, welche da zu erhalten und zu verteidigen sind.

Die Versammlung sprach der Zentrumspartei, dem Reichspräsidenten, sowie der zurzeit amtierenden Regierung Brünning volles Vertrauen aus. Sie versprach weiter, in den Stürmen der kommenden Zeit geschlossen hinter der Zentrumspartei zu stehen und ihr zu helfen und sie zu unterstützen, wo es nur möglich ist.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 12. August: Gustaf Liebermann, Witwer, Verlagsbuchhändler, 85 Jahre alt, 16. 8. 12 Uhr. — Maria Friedrich, Witwe, v. Christof, Bahmwart, 80 Jahre alt, 14. 8. 13.30 Uhr. — 14. August Ferdinand Rogg, Witwer, Schlosser 68 Jahre alt, 16. 8. 13.30 Uhr. — Eugen Rosenberger, 9 Jahre alt, Vater, Christian, Bäcker, Gagsfeld.

Tages-Anzeiger

für Freitag, den 15. August 1930.

Städtisches Konzerthaus, 8 Uhr: „Das Land des Lachens“. Städtische Ausstellungshalle, 10-19 Uhr: Ausstellung. Gloria-Palast, „Gigolo“.

Herausgeber und Verleger: Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe 1 & Hauptgeschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtenamt, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Rett; für Kulturelles und Feuilleton: Dr. G. A. Berger; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Nidardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Niederle, sämtl. in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia A.-G.

Spiel und Sport

Sportfest der Sportfreunde Forchheim.

Sportfreunde Forchheim — V.f.M. Heilbronn 7:1. Das am Sonntag, den 10. August, verlaufene Sportfest ist zu einem schönen Familienfest der Forchheimer Sportfreunde geworden. Eingeleitet wurde das Fest am Samstag abend durch ein U.S.-Spiel der Forchheimer — Durmersheim U.S., das die Letzteren mit 3:2 für sich entscheiden konnten. Vor dem Hauptfesten fand ein Fußballspiel statt Würsch — Blauweiß Grünwinkel. Mit einem knappen Resultat von 1:0 blieb Würsch Sieger.

Den Höhepunkt erreichte das große Propagandaspiel Sportfreunde Forchheim — V.f.M. Heilbronn. Besonders in der ersten

Heute zu Tietz:  
Billige und gute Lebensmittel einkaufen

Table with food prices: Käse / Fette, Bierwurst, Emmentaler, Dörrfleisch, Braunschw. Mettwurst, Pfälzer Rot- u. Weißwein, Allerl. Mecklenburger Faßbutter, Kräuter-Käse-Crém., Kummelkäse, Weichkäse, Eier, Holsteiner Hartwurst, Salami u. Cervelat, TIETZ-Spezial-Gebäck.

Gäste war das Spiel sehr temperamentvoll. Ritterlich haben beide Mannschaften gekämpft. Das Spiel wurde von Schiedsrichter Schlemmer-Rintheim korrekt geleitet. Forchheims Mannschaft war in sehr guter Verfassung und vor allem gut aufgelegt zum Schützen. Auch die Gäste hinterließen trotz der hohen Niederlage den besten Eindruck. Spielverlauf: Forchheims Sturm leitete zunächst die ersten gefährlichen Angriffe ein, doch im Tor stand der Mann der letzten Rettung. In der 19. Minute kamen die Einheimischen durch Efmeter zur Führung. Bald darauf gelangt der linken Seite ein feiner Durchbruch; ein weiteres Tor ist die Folge. Ein dem Forchheimer Torwart durch Straßhof entglittener Ball brachte den Gästen ihren einzigen Torerfolg. Bei einem Vorstoß kam der Halbkreis ein weiteres Tor unahäbar, erzielte. Zwei Minuten vor Halbzeit konnte der Linksaußen den Ball zum vierten Male unahäbar ins Gehäuse schießen. Halbzeit 4:1. Nach Wiederantritt hatte das Tempo ein wenig nachgelassen. Drei weitere

Tore wurden erzielt durch Linksaußen, Halbrechts und Mittelfürmer. Das Spiel bot wirklich ein fußballsportliche Delikatess.

Sportfreunde Forchheim komb. — Südstern Karlsruhe 1:2. Am Versammlungstag, dem 2. Tag des Sportfestes, hatte man Südstern Karlsruhe verpflichtet zum Retourspiel. Die Gäste gewannen dieses Spiel nur durch zwei Abseits-tore. Sie hatten hauptsächlich in ihrem Torwart sowie auch dem Sturmführer eine gute Stütze. Spielverlauf: Forchheim spielt zuerst mit Bind- und war zunächst tonangebend, trotz dieser langen Drangperiode konnte der Halbrechts erst in der 29. Minute das Führungstor schießen. Nach Halbzeit kamen die Gäste schon in der 4. Minute zum Ausgleich, doch war dieses Tor abseits. Nach weiteren 7 Minuten ist es der Gastmittelfürmer, der das 2. Tor anreißt, wiederum abseits. Ein Straßhof der Gäste wurde jedoch durch Mauerflöschung der Einheimischen glatt unterbunden.

Tanz-LEHRINSTITUT BRAUNAGEL. Nowacksanlage 13. Telefon 5859. Anfang September Beginn neuer Kurse Einzelunterricht jederzeit.

DKW Transport-Dreirad. gut erhalten 3,5 Ps, 175 ccm. steuer- und fährerscheinfrei evtl. mit Garage, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Badischen Beobachters.

Original-Klosterpräparate. einzig in Deutschland von hervorragender Wirkung bei Magen-Darm, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Njrias. Als reines Naturprodukt u. Geseft frei verträglich. Zu besteben durch C. Gögens, Karlsruhe, Amalienstraße 27 (Niederlage Scharff) Generaldepot des Ordensstifters St. Josef.

Maler-Fachschule. Höhere Gewerbeschule. Karlsruhe (Baden) / Adlerstr. 29. Semesterbeginn: 1. Oktober 1930. 2 aufsteigende Semester von je 5 Monaten Dauer. Schluß der Anmeldungen: 1. September 1930, Auskunft durch die Direktion.

Zuckerkrankte. Wie Sie ohne das nutzlose Hungern unterzogen werden sagt Ihnen unentgeltl. Dr. Gögens, Wiesbaden, Rüdertstr. 110b.

Kurhaus Bad Peterstal (Marienbad). Schwarzwald, Tel. 2. Bahnstation. Angenehmer, ruhiger Luftkur- und Badeort. 5 Mineralquellen im Hause. Kohlensäure-, Stahl-, Salz- und Moorbäder. Erfolgreiche Trink- und Badekuren. Badearzt. Hervorragende Verpflegung. Zentralheizung. Grosser Park. Das ganze Jahr geöffnet. Leitung durch Vinzenzschwesteri.

Berufskleidung. beste Qualitäten. eigene Anfertigung.

Monteur-Anzüge. M. 13.- 11.50 9.50 7.50

Berufsmäntel. M. 8.50 6.- 4.80 3.50

Zwirn-Tuch- u. Streifen. M. 12.50 10.50 9.- 4.90

Knickerbocker. M. 12.50 11.80 8.75 7.90

Sommerhosen. usw. in allen Preislagen finden Sie bei Ludwig E. Kohn

Schützenstr. 36. Der Weg lohnt sich!

Kaffee billiger. direkt vom Import. anerkant vorzüglich, täglich frisch geröstet: Santos bunt Pfd. 1.95, Guatemala „ 2.47, Sant. Guat. „ 2.55, Hl. Guatemala „ 3.15, Ed. Costarica „ 3.15, 3/4 Pfd. oder 9/16 Pfd. franco geg. Nachnahme Garantie Umtausch. Otto Kreuchauf & Co., Hamburg 8a, Gröningerstraße 14.

PIANOS. Selbst in den niedrigsten Preislagen finden Sie bei mir noch wertige Instrumente. Auch billige gebrauchte sind stets vorrätig. Heinrich RAUCH, Friedrichsplatz 7.

Rücken streichen und sonstige Anstrich-erneuerung. Schriftl. u. Schilber dglg. Anfragen unter 2086 an die Geschäftsstelle ach.

An die Parteifreunde! Im Auftrag der Parteileitung der Badischen Zentrumspartei erschien soeben in unserem Verlag das Reichstagswahlflugblatt Nr. 1

Katholische Frauen und Jungfrauen! Dieses Flugblatt ist speziell an unsere Wählerinnen in Stadt und Land gerichtet, es muß daher restlos in die Hand einer jeden Wählerin gelangen.

Unsere Parteifreunde und Organisationen wollen sofort ihre Bestellung aufgeben, damit dieses Flugblatt rascheste Verbreitung und Verteilung findet.

Unsere Partypreise und Lieferungsbedingungen sind: 50 Stück RM. —.60, 100 „ „ 1.—, 250 „ „ 2.25, 500 Stück RM. 4.—, 1000 „ „ 6.50, 2000 „ „ 6.— das Tausend. — Weitere Partien entsprechend billiger. —

Sämtliche Bestellungen werden postwendend erledigt. Die Flugblätter werden nur auf feste Rechnung des betr. Bestellers ausgeführt. Badenia in Karlsruhe A.-G. für Verlag u. Druckerei

Burchard's Reklame-Einsatzhemd 1.95 mit hübschen Einsätzen Größe 4. Burchard's Spezial-Macostumpf 1.45 mit Doppelsohle, schöne Farben.

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser Karl Hummel Stahlwaren-Spezialgeschäft Werderstrasse 13

Hotel-Restaurant „Hohenzollern“ Ecke Zähringer- und Kronenstrasse Telefon 697. Gut bürgerliches Haus. / Ausschank der Schrempf-Printz-Biere. Naturweine / Gute Küche / Mittagstisch von RM. 1.— an. Schön eingerichtete Fremdenzimmer zu RM. 3.— / Zentralheizung. Eigene Schiachtung / Wurst, Wein und Flaschenbier. Verkauf über die Straße. Um geneigten Zuspruch bittet Der neue Inhaber: JOSEF MAIER.

TH. TRAUTMANN HOCH-TIEF- UND EISENBETONBAU KARLSRUHE I. B. Büro: Stefanienstraße 19 / Telefon 113, 3232. Ausführung von Neu- und Umbauten sowie sämtliche Reparaturen

# HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

## Eine Lebensfrage des deutschen Kartoffelbaues

Massenimport trotz Produktionsüberschusses — Eine Frage der Organisation

Von Dipl. Landwirt Saager.

Erneut hat wieder die diesjährige Preisbewegung auf dem Frühkartoffelmarkt darauf hingewiesen, daß auch auf diesem Produktionsgebiet die Hoffnungen der deutschen Bauern enttäuscht wurden. Der direkte Grund ist darin zu suchen, daß wie alljährlich nach dem Kriege, die italienische Frühkartoffel vollkommen den deutschen Markt beherrschte. Die erzielten Notierungen von 12.— RM. pro Zentner stellten Spitzenpreise dar, die eben nur für früh angeführte Qualitätsware zu erreichen sind. Die in der Zwischenzeit auf den Markt gelangten deutschen und holländischen Kartoffeln konnten wohl die Italiener verdrängen, gleichzeitig aber auch die hierfür erzielten Preise. Zurzeit lauten die Preise für deutsche Kartoffeln auf 5,20—6,50, während für die besser ausgerichtete holländische Ware 6,50—7.— bezahlt wird. Das hier von der Frühkartoffel-Gesagte wird mit gewissen Einschränkungen auch vom Spätkartoffelmarkt zu sagen sein, in jedem Falle beherrschen Italiener, Holländer und Ungarn den deutschen Kartoffelmarkt.

Die Tragik dieses Tatsachenberichtes ist nicht ohne weiteres in die Augen fallend, wenn man davon absieht, daß jeder Einfuhrüberschuß vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus unerwünscht ist, sie wird aber sofort ersichtlich sein, wenn man die Statistik der kartoffelbauenden Länder etwas näher betrachtet. Hier stehen Deutschland und Rußland unter allen kartoffelbauenden Ländern der Erde in Bezug auf die erzeugte Menge an erster Stelle. Es wird die Frage auftauchen, daß die einheimische Produktion den Eigenbedarf nicht deckt. Diese Annahme wäre jedoch völlig irrig. In den vergangenen beiden Jahren hatten wir in Deutschland Rekordmengen von über 40 bzw. nahezu 40 Millionen Tonnen Kartoffeln, Mengen also, die den Eigenbedarf um ein Bedeutendes übersteigen. Leider gelangten von diesem Ueberschuß nur etwa 200.000 Tonnen zur Ausfuhr, während der größte Teil unter wesentlichen finanziellen Verlusten verwertet werden mußte, zu einem Teil überhaupt der Wirtschaft verloren ging.

Trotzdem wir also im eigenen Lande die heimische Produktion nicht unterbringen konnten, führte Deutschland für über 40 Millionen Reichsmark ausländischer Kartoffeln ein, also gerade die dreifache Menge der Ausfuhr.

Im Jahre 1927 verschiebt sich dieses Verhältnis zu einem noch größeren Extrem, hier war die eingeführte Menge ausländischer Kartoffeln das Zehnfache der Ausfuhr. Diese Zahlen sind sehr ernüchternd, und nun werden wir auch leicht verstehen, daß es sich hier um Sein oder Nichtsein eines der bedeutendsten Produktionszweige der deutschen Landwirtschaft handelt. Es ist vom handelspolitischen Standpunkt, genau wie vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen doch eine Unmöglichkeit, daß Deutschland mit seinem enormen Kartoffelüberschuß, das Vielfache der eigenen Ausfuhr aus fremden Ländern einführt. Hier eine Aenderung zu schaffen ist dringende Pflicht der zuständigen Stellen.

Wenn wir nun nach der tieferen Ursache dieser traurigen Tatsache suchen, so müssen wir leider gestehen, daß diese nicht ganz ohne unser Verschulden, bis zu gewissem Grade auf uns selbst zurückfällt. Die schon so oft angeschnittene Qualitätsfrage spielt hier eine große Rolle. Man könnte glauben, es sei eine Unmöglichkeit, einem überwiegend großen Teil unserer Landwirte, in erster Linie den Besitzern kleinerer Betriebe, verständlich zu machen, daß die Erzeugnisse sich den Bedürfnissen und dem Geschmack der Verbraucher anzupassen haben.

Noch viel zu stark ist die Ansicht verbreitet, daß der Markt gezwungen wäre, das abzunehmen, was angefahren wird.

Die eingangs angeführten Zahlen beweisen glatt das Gegenteil und zeigen, daß es im Gegensatz zur heimischen Landwirtschaft, das Ausland erkannt und verstanden hat, sich den Ansprüchen der Verbraucher anzupassen. Daneben hat das Ausland Einrichtungen getroffen, die sowohl einen planmäßigen Anbau schaffen, als auch Bestimmungen treffen, die die Ausfuhr in jeder Hinsicht fördern, es sei hier nur darauf hingewiesen auf die Regelungen, die in Bezug auf die einheitliche Größe, Aussehen und Verpackungen getroffen und streng überwacht werden. Diese Aufgabe liegt in Italien im Tätigkeitsbereich des Nationalen Export Institutes, einer ungemein regsam organisierten Organisation. Dieses Institut erstrebt die Schulung aller mitwirkenden Kräfte, und liefert der Regierung die Grundlagen für gesetzgeberische Maßnahmen zur Vervollkommnung des Anbaues, der Behandlung der Erzeugnisse und der Regelung der Ausfuhr selbst. Das Gesetz über die Einführung einer nationalen Schutzmarke für die Erzeugnisse der Landwirtschaft, des Obst- und Gemüsebaues bezweckt eine Standardisierung der Ausfuhrerzeugnisse und stellt die Ausfuhr unter amtliche Überwachung. Neben diesen Regierungsmaßnahmen bestehen gut organisierte Erzeugervereinigungen zur Hebung und Verbesserung des gemeinsamen Absatzes, wobei nach Möglichkeit der Zwischenhandel auf das äußerste Maß beschränkt wird. Ähnlich ist es in Holland, wo ein besonderes Ausfuhrbüro im Haag den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse regelt und überwacht.

Wenig oder besser gesagt fast gar nichts geschieht in dieser Richtung bei uns in Deutschland. Aus diesem Grunde ist es auch keineswegs erstaunlich, daß gerade in Bezug auf landwirtschaftliche Qualitätsware, die die besseren Preise bringen könnte, der einheimische Markt immer mehr vom Ausland überfüllt wird. Diesen verlorenen Posten, durch planmäßigen Anbau, Qualitätslieferung, geregelte Beschickung der Märkte und wirksame Reklame wieder zurück zu gewinnen, ist der erste Schritt zur Gesundung der deutschen Landwirtschaft.

Vieles wäre vielleicht verständlich, wenn man zu der Annahme berechtigt wäre, die deutsche Landwirtschaft ist aufgrund natürlicher Verhältnisse nicht in der Lage im Bezug auf die Qualität nicht gleichen Schritt mit dem Auslande zu halten. Mag dies in einigen Fällen eine gewisse Rolle spielen, so ist es jedoch in den weitaus meisten Produktionsgebieten so nicht der Fall.

Wir können in Deutschland sehr wohl die gleiche Qualitätsware liefern wie das Ausland, und es darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß gerade die besten und gangbarsten ausländischen Kartoffelsorten mit original deutschem Saatgut gezogen werden.

Während für die italienischen Frühkartoffeln in erster Linie die sogenannten deutschen Julikartoffeln als Saatgut in Frage kommen, wird die ungarische Spätkartoffel, die als Hauptexportart für Italien im Betracht kommt, aus der deutschen „Ella“ gezüchtet. Ist es nicht eine Tragik, daß Deutschland weit über die Hälfte der gesamten italienischen Kartoffelausfuhr aufnimmt, während Ungarn mit Hilfe deutschen Saatgutes den größten Teil des italienischen Spätkartoffelbedarfes deckt? Da unter solchen Verhältnissen die deutsche Landwirtschaft leidet, steht außer jedem Zweifel, daß aber diese Verhältnisse auch von zuständiger Stelle aus geändert werden müssen, ist nicht nur eine dringende Forderung der deutschen Landwirtschaft, sondern in gleichem Maße eine Frage der ganzen deutschen Volkswirtschaft. Eine den natürlichen Verhältnissen angepaßte Regelung des Exportes und Importes ist eine Lebensfrage des deutschen Kartoffelbaues. Hier darf nicht länger gezögert werden.

ten Bindungen hätten zur Folge, daß die Preise gegenüber dem Vorjahr keine Erhöhung erfahren; zum Teil seien sogar gewisse Ermäßigungen zu erwarten. Andererseits sei einer Preisderoute, die vor allem auf den Exportmärkten gedroht habe, vorgebeugt, da auch mit der chilenischen Industrie eine Preisvereinbarung erzielt wurde (die sich aber nicht auf die Vereinigten Staaten bezieht). Die Verträge sind für ein Jahr geschlossen. Bereits eingeleitete Verhandlungen bezwecken ein Abkommen für längere Dauer.

**Badische Genossenschaftsbanken.**  
Die in den Verbänden der ober- und unterbadischen Kreditgenossenschaften vereinigten Genossenschaftsbanken weisen per 30. Juni 1930 u. a. an Spareinlagen 74,1 Mill. (am 31. Dezember 1929: 73,1 Mill.), an Konto-Korrenteinlagen 27,3 (27,0) Mill. aus. Davon wurden u. a. 103,7 Mill. (90,5) Mill. in Außenständen und 13,05 (14,6) Mill. in Wechseln angelegt.

**Überzeichnung der Reichsbahnsechatzanweisungen.** Nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Zeichnung auf die 6prozentigen Reichsbahnsechatzanweisungen ist der aufgelegte Betrag von 75 Millionen RM. wesentlich überzeichnet worden, wovon wir bereits gestern berichtet haben. Die Gesamtsumme der Zeichnungen beträgt nach den bisherigen Feststellungen 110 Millionen RM. Es muß deshalb eine Kürzung der gezeichneten Beträge stattfinden. Die Zuteilung an Konsortiums. Die Bezahlung der zugeteilten Beträge durch die Zeichner hat bekanntlich in der Zeit vom 18. bis 21. cr. zu erfolgen.

**Die Stickstoffpreise 1930/31.**  
Die internationalen Stickstoffverhandlungen haben, wie WTB-Handelsdienst meldet, klargestellt, daß die Weltstickstoffindustrie unter starker Übersetzung der Produktionskapazitäten leidet, und daß sie bedeutende Einschränkungen vornehmen mußte, um die Produktion dem Weltverbrauch anzupassen. Auf die Gestehungskosten und damit auf die Preisentwicklung können solche Überschüsse nicht ohne Einfluß bleiben. Dies gilt gerade auch für Deutschland, wo die Inbetriebnahme zahlreicher neuer Werke große Produktionseinschränkungen nötig machte. Trotzdem hat sich das Stickstoffsyndikat bei Festsetzung der Preise für die Jahre 1930/31 entschlossen, die schwierige Lage der Landwirtschaft nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Die Preise sind zum Teil gesenkt und darüber hinaus mit einer Ausnahme gestaffelt worden.

**Verfahrensverfahren.** Ueber das Vermögen der Firma C. Büchle, Inhaber Gebr. Kojlmann, Karlsruhe, wurde das Vergleichsverfahren (nicht wie in der Sonntagsnummer gemeldet: Der Konkurs) eröffnet.

## Börsen

Berlin, 14. Aug. Seitens der Provinz bestand kleine Kaufneigung, während die Börsenspekulation durch die Meldung eines Mittagsblattes von blutigen Wahlzwischenfällen im Reich etwas zur Zurückhaltung gemahnt wurde. Da aber die Großbanken zu Interventionen bereit schienen, war die Stimmung trotz nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung überwiegend

## Aufwertung von Sparguthaben

Verschieden hohe Aufwertung bei den öffentlichen Sparkassen.

In Baden besteht bei den Sparkassen kein einheitlicher Aufwertungssatz. Die öffentlichen Sparkassen sind verpflichtet, auf mindestens 12½ Prozent aufzuwerten und all das, was sie sonst noch an Aufwertungsaktiven haben, unter die Altsparer zu verteilen. Für die Bildung der Aufwertungsmaße ist also das vorhandene Vermögen maßgebend. Dieses aufgewertete Vermögen ist bei den einzelnen Sparkassen verschieden hoch. Die Gründe hierfür, daß die eine Sparkasse ein größeres Vermögen hat wie die andere, sind verschieden. Die ländlichen Sparkassen, d. h. diejenigen, deren Kundschaft sich in der Vorkriegszeit im wesentlichen aus ländlichen Bewohnern zusammensetzte, bekamen schon während des Krieges ihre Hypotheken zurückbezahlt, da bei der ländlichen Bevölkerung sich eine große Geldflüssigkeit schon während und insbesondere auch nach dem Kriege geltend machte. Die städtischen Sparkassen dagegen waren hier in einer anderen Lage. Die Geldflüssigkeit war in den Städten während des Krieges und auch nach dem Kriege nicht größer wie in normalen Zeiten. Wenn auch die Verdienste zahlenmäßig verhältnismäßig hoch waren, so wurden sie doch damals durch die ungeheuren Preise für alle Bedarfsgegenstände aufgezehrt. Dem städtischen Hypothekenschuldner war es also nicht in dem Umfang möglich wie dem ländlichen, seine Hypotheken zurückzuzahlen. Aus diesem Grunde haben die städtischen Sparkassen einen verhältnismäßig großen Bestand an aufgewerteten Hypotheken, da der Hauptteil ihrer Rückzahlungen in die Zeit nach dem 15. Juni 1922 — dem Stichtag für die Aufwertung — fiel. Den ländlichen Sparkassen fehlt diese Aufwertungsmaße, da die Rückzahlung in einer Zeit vor dem genannten Stichtag geschah. Eine Anlage in wertbeständigen Vermögensgegenständen für diese Rückflüsse war in der damaligen Zeit nicht möglich. Irgendeine Schuld oder ein besonderes Verdienst kann man der einen oder anderen Sparkasse für eine geringere oder höhere Aufwertung nicht zumessen, da keine Sparkasse irgendwelchen Einfluß auf die seinerzeitigen Rückzahlungen hatte.

freundlicher. Die Mehrzahl der Werte konnte Kursbesserungen von 1—1½ Prozent aufweisen. Obwohl das Rheinland am Montanmarkt Kaufinteresse bekundete, hielten sich auch hier die Gewinne in diesem Rahmen. Nur Hösch und Leopoldgrube zogen darüber hinaus bis zu 2½ Prozent an. Durch größere Gewinne fielen Allg. Lokal u. Kraft, Hamburg-Süd, Kaliwerte, Felten & Guillaume, Rheag und Zellstoffpapiere auf. Stärker gedrückt waren dagegen Brown Boveri, Schultheiß und Jul. Berger. Im allgemeinen war das Geschäft aber anfangs recht ruhig und nur Schiffsahrtaktien, Montan- und Elektropapiere zeigten etwas lebhaftere Umsatztätigkeit.

Nach einem vorübergehenden leichten Abbröckeln der Kurse setzte sich, von Farbenaktien ausgehend, allgemein eine Befestigung und Geschäftsbeförderung durch. Farbenaktien erreichten ziemlich schnell die 150-Grenze und rückten damit wieder in den Mittelpunkt. Während 1¼ Prozent der Kursgewinn war, zogen Schubert & Salzer um 8 Prozent an, Polyphon lagen vorübergehend sogar um 4 Prozent befestigt. Wenn sich auch die Höchstkurse später nicht immer voll behaupten konnten, blieb die Tendenz doch durchaus freundlich.

Anleihen knapp gehalten, von Ausländern zudem Bänier bis zu 1 Prozent an, während mexikanische Renten auf Schwäche neigten. Pfandbriefe ruhig, aber eher freundlicher.

Frankfurt a. M., 14. Aug. An der Abendbörse konnte sich nennenswertes Geschäft nicht entwickeln, da keine neuen Kaufordres eingelaufen waren. Die Grundstimmung blieb jedoch freundlich, und die Kurse waren zumeist behauptet. Zellestoff Waldhof zogen um ¼ Prozent an. I. G. Farben lagen kaum verändert, während Dresdner Bank und Schuckert leicht nachgaben. Auch an den Rentenmärkten war die Umsatztätigkeit recht gering. Der französische Franken notierte 16,457.

## Warenmärkte

**Berliner Produktenbörse vom 14. Aug.** Weizen, märk. 246 bis 249, Sept. 261—262,50, Okt. 264—265,50, Dez. 271,50—272,50, Roggen, märk. 161, Sept. 172—173, Okt. 175—176, Dez. 185 bis 186,50, Braugerste 208—228, Ind- und Futtergerste 188—198, Hafer, märk. 188—192, Sept. 178,50—179, Okt. 182—183,35, Dez. 188,50—189, Weizenmehl 29,50—37,50, Roggenmehl 23,75 bis 26,25, Weizenkleie 9,60—9,85, Roggenkleie 9,60—9,85, Viktoriaerbsen 27—32, Kleine Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen 19—20, Peluschen 21—23, Ackerbohnen 17—18,50, Wicken 21—23,50, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 18—19,70, Trockenschrot 8,40—9,20, Soyaextraktionsschrot 14,60—15,40, Kartoffelflocken 15,80—16,50, Speisekartoffeln 2,20—2,50, dito, Odenwäld. 2,60—2,80, dito, andere gelbfleisch. 3,10—3,30.

**Berliner Metallbörse vom 14. Aug.** Elektrolytkupfer 105,25, Raffinadekupfer, loco 100—101, Standardkupfer, loco 85—87, Standard-Blei per Aug. 85,75—88,50, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Banka, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 139, Reinnickel 550, Antimon-Regulus 51—53, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 47,75—49,75, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 5—7.

**Mannheimer Produktenbörse vom 14. Aug.** Weizen, inl. August 27,75—28, dito, ausl. 32,25—34, Roggen, inl. alt 18,75 bis 19, dito, neue 17,25—17,50, Hafer, inl. 18—19, Futtergerste 18—19, Soyaerbsen, Mannh. Fabr. prompt 14,25—14,50, Bierschrot, mit Sack 10—11, Trockenschrot 7,50, Wiesenerbsen (loses) 5,80—6,40, Luzernkleie 6,20—6,80, Stroh, Preßstroh Roggen-Weizen 3,60—3,80, dito, Hafer-Gerste 3,40—3,70, Stroh, geb., Roggen-Weizen 3,60—3,80, dito, Hafer-Gerste 3,40—3,60, Weizenmehl Spezial 0, mit Sack, Südd. Großmühlenspreis ab Mühle, August 43,75, dito, Sept.-Nov. 43, Roggenmehl, mit Sack 27—29,50, Weizenkleie (feine) mit Sack 7,75—8, Raps 28, Leinsaat 86. Tendenz: Stetig. Die Auslandsforderungen sind weiter ermäßigt, auch Inlandsweizen war zu billigeren Preisen reichlicher angeboten. Der Konsum bleibt zurückhaltend.

**Allgäuer Butter- und Käsebörsen.** Kempten, 13. Aug. Molkeriebutterschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 9,4 Pfg. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 32—36 (80—83), gute Nachfrage. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 86—110 (86—110), Marktlage normal. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

**Großhandelspreise (in Mark) vom Karlsruher Wochen-Großmarkt am 14. August.** Kartoffeln, gelbe Industrie, inl. 1 Ztr. 4—4,50 (4,50—5), dito, weiße 4 (4—4,50), Blumenkohl, inl. 45—50 (45—55), Rotkraut, inl. 7—8 (8), dito, holl. 7 (7), Weißkraut, inl. 5—6 (5—6), dito, holl. 4—5 (5), Wirsing 8—10 (10—12), Spinat 12—15 (20), Bohnen, grüne 10—18 (12—20), dito, gelbe 15—18 (15—20), Karotten 8 (8—10), Rüben, gelbe 2—3 (4—7), Rhabarber 5 (—), Kopfsalat Stück 0,10—0,15 (0,08—0,12), Endiviasalat 0,08—0,10 (0,08—0,12), Salatgurken 0,10—0,30 (0,10—0,35), Essiggurken 100 Stück 0,75—0,80 (0,75 bis 0,80), Zwiebeln 1 Ztr. 4—5,50 (4—5), Tafeläpfel, inl. 20 bis 25 (20—28), dito, austral. 45 (40—45), dito, ital. und jugoslav. 25—28 (—), Spätkirnen 25—40 (35), Tafelbirnen, inl. 20 bis 35 (15—30), dito, ital. 35 (45), Kochäpfel 15—20 (15—18), Kochbirnen 10—20 (—), Zwetschgen 6—14 (10—18), Mirabelnen 20—22 (28—40), Pfirsiche, inl. 25—35 (35—45), dito, ital. 35—40 (32—50), Preiselbeeren 85 (—).

## Die deutsche Ernte

Verschlechterte Getreideernte. — Gute Aussichten für Hackfrüchte.

Das trockene und heiße Juliwetter hat die Reife des Getreides so sehr beschleunigt, daß mit den Erntearbeiten schon frühzeitig begonnen werden konnte. Bei der Schnelligkeit der Reife sind die Körner allerdings nicht immer zur vollen Ausbildung gelangt, wodurch der Körnertrag beeinträchtigt wurde. Im zweiten Juli-Drittel ist die Durchföhrung der Getreideernte durch heftige und langanhaltende Regengüsse empfindlich gestört worden. Nicht selten ist ein Ausfallen der Körner zu befürchten. Das Wachstum der Hackfrüchte ist durch die Niederschläge fast überall gefördert worden. Nur bei Frühkartoffeln, die in ihrer Entwicklung schon weiter vorgeschritten sind, wurde keine Besserung mehr erzielt. Im allgemeinen sind die Aussichten für die kommende Hackfrüchtereinte nicht ungünstig. Auch auf den Wiesen und Weiden, die unter der langen Trockenheit sehr gelitten hatten, zeigt sich nach den Regenfällen wieder ein reges Wachstum, sodaß nunmehr mit einem befriedigenden zweiten Schnitt gerechnet werden kann.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Beurteilung: Winterroggen 2,9 (Vormonat 2,6), Winterweizen 2,7 (2,4), Wintererbsen 2,4 (2,8), Wintergerste 2,7 (2,5), Sommerroggen 3,3 (3,0), Sommerweizen 2,9 (2,7), Sommergerste 3,0 (2,8), Hafer 3,3 (3,0), Frühkartoffeln 3,2 (2,9), Spätkartoffeln 2,8 (2,9), Zuckerrüben 2,7 (2,8), Runkelrüben 2,7 (2,9), Klee 3,0 (2,7), Luzerne 2,5 (2,4), Bewässerungswiesen 2,4 (2,3), andere Wiesen 3,0 (2,7).

## Wirtschaftsschau

Der Stickstoff-Pakt.

Zur Weltstickstoff-Einigung teilt das Deutsche Stickstoff-Syndikat mit, daß die Convention de l'Industrie de l'Acot (Cia) vor allem die Produktion von stickstoffhaltigen Düngemitteln wieder mit dem Konsum in Einklang bringen soll. Da in der Cia auch diejenigen Produzenten vereinigt sind, die Ammoniak als Nebenprodukt gewinnen, umfaßte die Convention unter Hinzurechnung der Kalkstickstoff-Industrie Europas mehr als 98 Prozent der europaischen Stickstoff-Produktion und mit der Chilesalpeter-Industrie zusammen etwa 80 Prozent der Weltkapazität. Die vorhandenen Erzeugungskapazitäten reichen vollkommen aus, um der Nachfrage der Landwirtschaft für eine lange Reihe von Jahren mit Sicherheit zu genügen. Die in der Cia vereinigte synthetische Stickstoffindustrie hat, wie es weiter heißt, zurzeit ohne Ausnahme ihre Erzeugung erheblich eingeschränkt. Um einen finanziellen Ausgleich zu schaffen, ist ein Fonds gebildet worden, zu dem alle Mitglieder der Convention und die chilenische Industrie durch eine auf die Stickstoffeinheit bezogene „geringe Abgabe“ beitragen. Die Deckung des heimischen Konsums in den einzelnen Ländern sei vorzugsweise der jeweiligen heimischen Industrie vorbehalten. Für den Export sind deshalb besondere Vereinbarungen getroffen. Die unter den Mitgliedern der Convention verabrede-

# Warnung

Besitzer nicht über-  
sichtige Kunde und  
sagen an Unbekannte.  
Sagt sie schmerzlos über  
beim Besenmeister,  
Schlachthausstraße 17,  
Telefon 660. Edungs-  
zeit täglich von 2-6 Uhr  
nachmittags, ausgenom-  
men Samstag u. Sonn-  
tag und Feiertage.

**Ziergärtnerverein**  
Karlstraße.

Beim Rdt. Besen-  
meister, Schlachthaus-  
straße 17, werden am  
Samstag, den 16. Au-  
gust 1930, vormittags  
11 Uhr, folgende Grund-  
stücke öffentlich gegen  
Bar versteigert:

3 Schäferhunde, m.  
2 Zedel, m. und w.  
1 Bogenballhof, m.  
1 Hofweiser, m.  
Außerdem befinden  
sich dabei folgende  
Grundstücke:

1 Schäferhund, m.  
1 Schnauser, m.  
Werben die Kunde  
nicht innerhalb drei  
Tage vom Eigentüm-  
er abgeholt, so wer-  
den die beiden Grund-  
stücke tags, verstei-  
gert.

**Karlstraße**  
den 13. August 1930.

**Städt. Schlacht- und  
Bleibhofamt.**

# SPEISE- ZIMMER

mit 130, 140, 160, 180  
und 240 cm Büfett, wer-  
den preisbillig abge-  
ben.

**Freundlich,**  
Kronenstr. 37/39,  
Sablungsleitungs-  
Ratenaufkommen  
der Brauereibank.

# 3-Zimmer- Wohnung

Wohnung in gutem,  
neuem Hause (Balfon,  
Bertha) auf 1. Oktober  
d. J. zu vermieten.  
Näheres Gachnerstr. 13

# Küchen!

am billigsten nur aus  
der  
**Spezial-Küchen-  
Möbelfabrik**

neueste Spätjahr-  
Modelle, feine gebelnte  
Qualität auch  
Schlafzimmer,  
etc. u. pol.,  
Speisezimmer,  
etc. u. pol.,  
Serrenzimmer,  
etc. u. pol.,  
Einzelmöbel aller Art  
in großer Auswahl,  
beste Verbilligung, freie  
Lieferung und Aufste-  
llung.

**G. Storch & Sohn**  
Möbelfabrik,  
Durlach b. Binnsamt.

# Wanzen- -Tod

geruchlos, zum Fabrik-  
preis von M. -60,- 1,- z-  
erhältlich im Laden  
**Erdprinzenstr. 10**  
**u. Ettlingerstr. 31**  
Telefon 2340

**Anton Springer.**

### Damen-Wäsche

Tag-Hemden aus gutem Wäsche-  
stoff mit Stickerei-Motiven garn. 1.25  
Tag-Hemden mit Valenciennes-  
spitze garniert . . . . . 2.50  
Charmeuse-Schlüpfer 2.50  
maschenfest, Gewebe, viele Farben  
Hemd hose Charmeuse mit 4.50  
eleganter Spitzen garnitur . . . .  
Rockhemd hose hübsche 5.50  
Farben, gestreifte Kunstseide . . .

### Kinder-Wäsche

Schlaf-Anzüge für Knaben u.  
Mädchen . . . . . 1.95  
Jede weitere 10 cm größer 35-7 mehr  
Knaben-Taghemden 50-7  
Kielerturm . . . . . Größe 40-50  
Knaben-Nachthemden 95-7  
mit hübsch. Wäschebördchen. Gr. 55-60  
Mädchen-Nachthemden 95-7  
mit buntem Besatz . . Größe 60-70  
Baby-Röckchen gestrickt, w. b.  
oder weiß mit bunt . . . . . 95-7

### Korsetten

Hüfthalter mit Schnürung, 2 Paar  
Halter, auf Jacquard oder Drell 1.90  
Hüfthalter ohne Schnürung, mit  
Schleife oder seil, zum Maken 2.90  
Hüftgürtel mit Schnürung,  
2 Paar große Halter . . . . . 1.45  
Corselett 3.50  
gut sitzende Form . . . . . 3.50  
Büstenhalter 90-7  
Stoff oder Trikot . . . . . 1.25

### Schürzen

Jumper-Schürze 1.25  
prima Stamosen . . . . . 1.90  
Jumper-Schürze 1.45  
Satin, modern gemustert . . . . .  
Mädchen-Schürze Größe 45 1.25  
jede weitere Größe 15-7 mehr . . . . .  
Knaben-Schürzen 65-7  
Größe 40 . . . . . 90-7

### Gummi-Schürze 1.45

Haushaltensform, schwere Qual.  
**Leinen-u. Baumwollwaren**  
Haustuch für Bettlicher, vollweil.,  
gute Strapazierqualität, 150 cm br. 1.90  
140 cm breit . . . . . 98-7  
Küchen-Handtuch prima 55-7  
Halbleinen, 48/100 cm . . . . . 75-7  
Frottiert-Handtuch 95-7  
weiß mit bunt, 48/100 cm . . . . . 1.35  
Gläserntuch kariert, strapazier-  
fähig, 46/46 . . . . . 25-7

### Chaiselongue 29.50

mit verstellbarem Kopfteil  
**Bettwäsche**  
Kissenbezüge stat. gute Qua-  
lität . . . . . 85-7  
Kissenbezüge mit Einsatz oder  
Peston . . . . . Stück 1.45  
Linen-Bettbezüge 3.50  
130/180 cm . . . . . Stück  
Damast-Bettbezüge 4.90  
130/180 . . . . .  
Betttücher Haustuch, 140/225, 3.30 2.75

### Handarbeiten

Gezeichn. Kinderschürzen 60-7  
70-7  
Kinder-Kleider 60-65 cm 70-55 cm  
gezeichnet, und genäht 70-7 60-7  
Spitzendecke rund und eckig 3.95  
120 cm . . . . .  
Tischdecke 5.25  
gezeichnet, 160/200 . . . . .

# Wunder Unter Preis VERKAUF

### Damen-Waschkleider

verschiedene Stoffarten Serie I Serie II Serie III  
hübsche Muster 1.75 2.95 3.75

### Frauen-Kleider

bis Größe 52, modern bedruckte Wäschstoffe, wie Foulardine, Kunst-  
seide, Wollmusseline Serie I Serie II Serie III  
5.75 6.75 9.75

### Damen-Mäntel

modern gemasterte Tweedstoffe, verschiedene Formen zum Teil ganz  
gefüttert Serie I Serie II Serie III  
9.75 19.75 24.75

### Kinder-Kleider

indianthranfarbige Wäschstoffe Größe 45-55 60-70 75-85  
95-7 1.45 1.95

### Damen-Pullover

ohne Arm, verschiedene Ausführungen, fescbe Muster- und Farbge-  
samstellungen Serie I Serie II Serie III  
1.45 2.45 3.90

### Damen-Schuhe

Größe 36-37, darunter erstklassige Fabrikate, Qualitäten, Formen  
Serie I Serie II Serie III  
5.90 6.90 7.90

### Kragen - Passen - Fichus

große neue Sortimente verschiedene Fassons . Stück 45-7 75-7 95-7

### Badeanzüge

für Damen und Herren Serie I Serie II Serie III  
95-7 1.75 2.75

### Coupé-Koffer

rotbraune Hartplatte, abgesteipt, 2 Patentschlösser, Packgurte  
50 cm 55 cm 60 cm 65 cm 70 cm  
4.50 4.90 5.50 5.90 6.50

### Crepe de Chine

reine Seide, moderne Druck-  
muster, ca. 95 cm Mtr. Serie I Serie II Serie III  
3.50 4.90 5.90

### Strümpfe

Damen-Strümpfe echt ägypt. 65-7  
Mako od. Seidenflor, Doppels, u. Fiocch.  
Damen-Strümpfe Mako, plat. 85-7  
od. künstliche Wäsche, viele Farben  
Damen-Strümpfe künstliche 1.50  
Wäsche, großes Farbensortiment  
Damen-Strümpfe künstliche 1.75  
Wäsche, "Bembreg Gold" in allen  
Modeln . . . . .  
Herren-Socken mod. Jacquard-  
muster . . . . . 65-7

### Damen-Handschuhe

Zwirn u. Lederimitation, mit u. ohne Stütze  
65-7 75-7 50-7

### Trikotagen

Kinder-Schlupfhose 50-7  
echt ägypt. Mako . . . . . Größe 1-3  
Damen-Schlupfhosen 90-7  
echt ägypt. Mako, viele Farben . . . . .  
Damen-Hemd hosen Baum-  
wolle fein gestrickt, Windelform . . . . . 90-7  
Herren-Netzjacken verschiede-  
ne Größen . . . . . 90-7  
Herren-Trikotoberhemden  
mit schönen Einsätzen od. echt ägypt.  
Mako ohne Einsatz . . . . . 1.45

### Morgenrock

bunt gemastert, mit einfarbigem Besatz 3.50

### Herrenartikel

Stehumlege-Kragen moderne 95-7  
Form, garantiert 4 fach . . . . . 3 St.  
Sporthemden mit fest. Kragen 3.90  
und Krawatte . . . . . 4.90  
Hosenträger guter Gummlzug mit  
Lederpatte . . . . . 95-7  
Herrenhüte Einzelstücke in  
verschiedenen Formen . . . . . 2.90

### Selbstbinder

hochwert. Qual., schöne Muster . . . . . Stück 95-7

### Taschentücher

Damentücher bestickt Stück 35-7 25-7 15-7  
Buchstaben-Herrentücher 1.25  
Linen, einzelne Buchstaben 6 Stück  
Seidene Einstecktücher 50-7  
Stück 75-7 65-7  
Hohlsaum-Tücher rein Leinen,  
für Herren Stück 85-7, für Damen St. 35-7

### Schuhwaren

Damen-Spanglen-Schuhe 6.90  
modernd, mit Trotteur-Absatz  
Damen-Pumps Wildleder, mit  
Lackblatt, mod. Form, franz. Absatz  
Damen-Spanglenschuhe 7.90  
2 farbig, Trotteur- oder franz. Absatz  
Damen-Schnürschuhe 9.80  
Boxkalf, braun und beige Garnitur

### Kinder- und Mädchen-Spangen- schuhe

schwarz, braun und Lack  
Größe 20-22 23-26 27-30 31-35  
3.25 4.25 5.25 5.95

### Washstoffe

Waschmusseline mtr. 60-7 38-7  
Kleider-Zefir waschechte Qualität . . . mtr. 75-7 48-7  
Waschkunstseide moderne Musterung . . . mtr. 60-7 55-7  
Wollmusseline diesjährige Muster . . mtr. 1.75 1.45 1.10  
Kunstseiden-Voile aparte  
Druckmuster, ca. 100 cm br., mtr. 3.90 2.50



**Existenz-  
Gründung!**  
Lohnender Erwerb  
beiegender Anfangs-  
Kapital durch Ein-  
richtung einer  
**Heim-  
Strickerei**  
Kostenlose Unter-  
richte, Rundstrick-  
maschinen  
zu nur RM. 225.-  
Näheres durch:  
**Georg Mappes**  
**KARLSRUHE**  
Karlgüterstr. 20

**Roll's**  
beliebte  
**Pfundwäsche**  
hat besonders im  
Sommer wegen der  
**Rasenbleiche**  
die größte Reinheit

**Städt. Konzerthaus**  
Sommer-Operette  
Freitag, 8 Uhr  
**Das Land  
des Lächels**

Erste Karlsruher  
Leitern-Fabrik  
**Robert Raible**  
Karlsruhe i. B.  
Bismarckstraße 33  
Telephon 5842



**Leitern für  
Industrie, Gewerbe  
und Haushaltung!**  
Reparaturen.

1 Kleiderschrank  
1 Schreibtisch  
1 Püsch-Garnitur  
billig abzugeben.  
**Kunzmann**  
Zähringerstraße 45

**REKLAME-  
DRUCKSACHEN**  
ANSICHTSPOST-  
KARTEN - PLA-  
KATE - BILDER-  
TAFELN - PRO-  
SPEKTE UND  
KUNSTBLÄTTER  
**IN KUPFER-  
TIEDRUCK**  
Lieferung in moderner  
Ausführung und  
zum billigen Preis  
**BADENIA A.G.**  
KARLSRUHE  
STEINSTR. 17-21

**Sie sparen noch mehr**  
wenn Sie unsere  
**7 stöck. Möbel-Ausstellung**  
vor Einkauf besichtigen  
Beispiele:  
eichen komplett **Küchen** eichen komplett  
**Schlafzimmer** komplett **Speisezimmer**  
**380.- etc. 140.- 370.-**  
**Möbel BRÜDER BÄR**  
Kaiserstrasse 111.  
Riesenhaft in der Auswahl | Unerreicht in der Ver-hera-setzung. | Sehenswert in den Formen  
**Seltener Gelegenheitskauf!**

Tel. 7959- **Reisegepäck!** Tel. 7959-  
wird in der Wohnung abgeholt, am Gepäckschalter auf-  
geliefert, auf Wunsch Fahrkarte gelöst, versichert bei der  
Europäischen Reisegepäckversicherung u. das Handgepäck  
an die Züge gebracht, durch die Amtl. Gepäckbestätterei  
mit Gepäckträgerdienst zu bahnamtlichen Tarifen.  
Büro: Hauptbahnhof neben dem Gepäckschalter.  
**Amtl. Gepäckbestätterei (Mh. Jul. Walz)**  
Tel. 7959- Tel. 7959-

Nur ein leichter Fingerdruck  
auf den  
Satz-Kolonnen-Steller  
- und schon ist die  
**CONTINENTAL  
SCHREIBMASCHINE**  
für tabellarische Arbeiten der  
verschiedensten Art eingestellt.  
  
Erzeugnis der  
Wanderer-Werke Akt.-Ges.  
Kostenlose Vorführung und  
nähere Informationen durch  
**Albert Beierlein**  
Continental-Büromaschinen  
**KARLSRUHE I. B.**  
Moltkestrasse 17 Fernr. 2650

**Technikum Konstanz**  
am Bodensee  
Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik.  
Prospekt frei. Flugzeugbau und Automobilbau

**Strichfertige Öl- und Lack-  
Farben**  
Pinsel und Malutensilien  
**Farbenhaus  
Ludwig Beideck**  
Wilhelmstr. 4, bei der Baumeisterstr.  
Fachmännische Bedienung u. Beratung

**Laden**  
mit 4-Zimmerwohnung, auch für Büro-  
zwecke geeignet. Bahnhofstraße 9. Rüd-  
erstr. 1, sofort oder 1. Oktober zu ver-  
mieten.  
**Walther Hermsdorf, Hausstandesamtm.**

**Schlafzimmer**  
fertig als Spezialität in moderner, bester  
Ausführung bei sehr niedrigen Preisen und  
günstigen Zahlungsbedingungen.  
Möbelfabrik,  
**P. Feederle, Durlacher Allee 58a**

**Jubiläums-Spiele / Frankonia-Platz**  
Z. 35 jähr. Bestehen v. 9-24. Aug. Durl.-Allee Haltest. Schlachthof  
Neute abend 6.15 Uhr **FC Baden / Mühlburg**  
Samstag, 16. Aug., abs. 6.15 **V. F. L. FRANKONIA NECKARU**  
Ab 8 Uhr fest-Banquet im „Friedrichshof“

**STADTGARTEN**  
Samstag, den 16. August, von 16-18 1/2 Uhr:  
**Streichkonzert**  
des Gemeinschaftsorchesters.  
Solist: Preußisch. Kammermusiker Valentin Grimm

**Zum „Sinnereck“  
Baden-Baden**  
am Leopoldsplatz - Tel. 836  
Bier-, Wein- u. Café-Restaurant / Erstkl. Küche  
Haupt-Ausgang: Sinner-Bier  
Original-Pilsner  
Auto-Parkplatz Inhaber: Carl König